Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 98. Berlin, Montag, den 23. Februar 1885. XIV. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Das Familisterium zu Guise.

Das Familisterium zu Guise ist eine höchst merkwürdige Fabrik für gußeiserne Möbel und Geräthe, welche von dem französischen Industriellen Godin begründet wurde und jetzt etwa 1400 Beamte und Arbeiter zählt, die seit 1860 in einem gewaltigen palastähnlichen Gebäudekomplex der Fabrik mit großen Lichthöfen wohnen. Streiks sind bisher dort nie vorgekommen. Seit den 25 Jahren des Bestehens des Familisteriums haben weder die Polizeibehörden, noch die Gerichte irgend welche Veranlassung gehabt, gegen Bewohner des Familisteriums einzuschreiten.

Im Familisterium ist die engste Assoziation zwischen Kapital und Arbeit verwirklicht. Godin wandelte im Jahre 1880 sein Geschäft in eine Kommanditgesellschaft um. Er brachte das Kapital mit und seine Arbeiter — nichts als ihren persönlichen Werth. Godin stellt die durch das Kapital geleisteten Dienste den durch die Arbeit geleisteten vollständig gleich. Das Maß für die geleisteten Dienste sind beim Kapital die Zinsen, bei der Arbeit die Löhne. Die Zinsen des Kapitals betragen 5 Prozent. Je nachdem die Summen der Arbeitslöhne 2, 3, 4 Mal höher sind, als die dem Kapital gezahlten Zinsensummen, erhalten die Arbeitslöhne einen 2, 3, 4 Mal größeren Gewinnantheil als die Kapitalzinsen. Im Jahre 1883 betrugen z. B. die Kapitalzinsen 230,000 Francs, die Arbeitslöhne 1,888,000 Francs. Die Arbeitslöhne erhielten daher einen circa 8 Mal größeren Gewinnantheil als das Kapital.

Die Gewinnantheile der Arbeit werden nicht baar ausgezahlt, sondern zum Ankauf der Einlagen des Gründers verwendet und in Antheilscheine umgewandelt. Nachdem Godin seine Einlagen voll zurückerstattet erhalten hat und die Fabrik somit in die Hände der Arbeiter gelangt ist, werden die ältesten Arbeiter sind) eingelöst und dafür neue ausgegeben, so daß die Fabrik allmählich aus den Händen der jetzigen Generation in die späterer Generationen übergeht.

Die Arbeiter besitzen gegenwärtig von dem Gesellschaftskapital, welches von 4,600,000 Frcs. auf 6,000,000 Frcs. erhöht worden ist, 1,969,000 Frcs. In 12—15 Jahren werden die Arbeiter vorraussichtlich vollständige Besitzer der Fabrik geworden sein.

Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß die Arbeitslöhne im Familisterium beträchtlich höher, als in anderen Fabriken sind.

Das auf völliger Gleichstellung von Kapital und Arbeit beruhende Produktionssystem öffnet nun aber nicht, wie man vielleicht denken könnte, allen sozialistischen Gleichheitsutopien Thür und Thor. Im Gegentheil! Gerade hier, gerade im Familisterium finden die Unterschiede in den Leistungen und dem moralischen Werthe des Individuums die ausgedehnteste Würdigung und sind durch verschiedene Rechte und Pflichten noch besonders ausgeprägt. An der Leitung des ganzen Etablissements ist nur eine ganz auserwählte Elite von Arbeitern betheiligt.

Bei aller Gleichheit des Kapitals und der Arbeit existiren sogar verschiedene hierarchische Abstufungen Associés (68), Sociétaire (95), Participanten (573), Gehülfen (Auxiliärs) (258) und Interessés (286). Je höher die Abstufung, desto größer die Rechte, desto größer aber auch die Anforderungen, die an das Individuum gestellt werden. Die drei ersten Klassen müssen vor allen Dingen einen untadelhaften, streng moralischen Lebenswandel aufweisen. Trunksucht, Unreinlichkeit, Unredlichkeit, Nachlässigkeit, Ungehorsam, ausschweifendes Leben, Gewaltthätigkeiten 2c. führen zum Ausschluß.

Wer sich näher über dies nach jeder Richtung merkwürdige Etabissement unterrichten will, sei auf den „Arbeiterfreund" (Zeitschrift für die Arbeiterfrage und Organ des Centralvereins für die arbeitenden Klassen) verwiesen, welcher in dem jetzt erschienenen Heft IV des Jahrganges 1884 eine ausführliche Schilderung des Familisteriums enthält.

Deutscher Kolonial-Verein.

(Original-Bericht des „Berliner Tageblatts.")

Berlin, 22. Februar.

Im großen Saale des Architekten-Hauses (Wilhelmstraße 92 und 93) trat heute der deutsche Kolonial-Verein zu einer Generalversammlung zusammen. Es waren etwa 300 Personen anwesend. Man bemerkte den Vorsitzenden des Vereins, Fürst Hohenlohe-Langenburg, den zweiten Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Miquel (Frankfurt a./M.), ferner den Grafen v. Frankenberg (Tillowitz), die Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher (Berlin), Woermann (Hamburg), Meier (Bremen), Bürklin und Sattler, die Landtagsabgeordneten Spielberg, Schmieding und Pfaff, den Besitzer von Angra-Pequena, Lüderitz (Bremen), den Vize-Admiral Henk, die Afrika-Reisenden Freiherr v. Scholer, Konsul v. Nordenholz und Dr. Brendel, den Besitzer der südbrasilianischen Kolonie „Blumenau", Dr. Blumenau, den Landesdirektor v. Bennigsen (Hannover), den Professor Dr. Adolf Wagner (Berlin), den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Varnbüler (Gemmingen in Württemberg), den Oberpräsidenten a. D. Grafen v. Arnim-Boitzenburg, Geh. Regierungsrath Dr. Meitzen (Breslau), Regierungsrath Bormann (Saarbrücken) und mehrere Stabs-Offiziere.

Gegen 11½ Uhr Vormittags eröffnete Fürst Hohenlohe (Langenburg) die Versammlung und bemerkte alsdann: Selten hat wohl ein Verein in der deutschen Nation so großen Anklang gefunden, wie der unsrige. Der Verein zählt bereits 10375 Mitglieder. Es ist ja nicht zu verkennen daß der Umschwung der Verhältnisse in Deutschland, ganz besonders die von dem Reichskanzler als Ausgangspunkte Kolonialpolitik hauptsächlich zu dem Aufblühen des Vereins beigetragen hat. In der gesammten deutschen Nation ist das Bestreben erwacht, die wirthschaftliche Thätigkeit Deutschlands in selbstständiger Weise auf überseeische Länder auszudehnen. Der Reichskanzler hat bereits begonnen, diesem gerechten Verlangen der deutschen Nation Rechnung zu tragen; es ist daher sehr erklärlich, daß eine so große Anzahl von Leuten sich unserem Vereine angeschlossen haben.

Laut der Statuten bezweckt unser Verein u. A.: Die Errichtung von Handelsstationen als Ausgangspunkte für größere Unternehmungen zu fördern. Man könnte nun allerdings sagen, daß im Folge des Vorgehens der deutschen Reichsregierung unsere Thätigkeit nunmehr überflüssig geworden sei. Ich bin jedoch der Meinung, daß die Thätigkeit des Vereins jetzt erst recht erforderlich ist, um auffälrend und fördernd zu wirken. Das Interesse der deutschen Nation für die Kolonialpolitik muß noch bedeutend größer werden, wenn auf diesem Gebiete Erfolge erzielt werden sollen. Es ist nothwendig, daß, wie in England, sich auch die Kleinkapitalisten an den deutschen Kolonialunternehmungen betheiligen. Ich hoffe, daß dies Verfahren auch sehr bald in Deutschland Platz greifen wird und daß die gesammte deutsche Nation den deutschen Kolonialbestrebungen fördernd zur Seite stehen werde. Dies zu bewirken, ist die nunmehrige Aufgabe des Vereins.

Der Verein hat aber auch ferner die Aufgabe, die deutschen Auswanderer gegen die Ausbeutung gewissenloser Agenten zu schützen. Ein derartiger Antrag wird uns heute beschäftigen. Die Auswanderung zu hindern, sind wir nicht im Stande, allein unsere Pflicht ist es, diesen Auswanderungsstrom wenigstens in die richtigen Bahnen zu leiten und dafür zu wirken, daß unsere Landsleute im Auslande ihr gutes Brod finden und nicht von gewissenlosen Agenten in Länder gelockt werden, wo sie nicht einmal das Klima vertragen können.

In dieser Weise wollen wir thätig sein, und zwar soll unsere Thätigkeit eine allgemeine sein. Uns ist Jeder willkommen, der die Kolonialpolitik des Reichskanzlers unterstützen will. Ich habe bereits schon einmal an anderer Stelle betont und thue dies hier wieder: Unser Verein soll ein durchaus parteiloser sein, in dem politische Parteiehetzereien keine Stätte haben. (Beifall.) So eröffne ich nun die zweite ordentliche General-Versammlung mit der Bitte, es mit den heute zu fassenden Beschlüssen nicht bewenden zu lassen, sondern auch durch die That für diese Beschlüsse einzutreten, damit unsere heutigen Berathungen die Sache der deutschen Kolonisation wirksam fördern. (Lebhaftes Bravo.)

Dem alsdann von dem Geschäftsführer des Vereins Major a. D. Thiel (Frankfurt a. M.) erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die Gesammteinnahmen des Vereins betrugen im verflossenen Geschäftsjahre 50,899 Mark 17 Pf., die Ausgaben 40,243 Mark 85 Pfg., mithin bleibt ein Bestand von 10,655 Mark 32 Pf. Das Organ des Vereins, die von Dr. Lesser (Frankfurt a. M.) redigirte „Deutsche Kolonial-Zeitung", zählt bereits weit über 15,000 Abonnenten.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete folgender Antrag des Professor Dr. v. Miaskowski (Breslau):

„Der Sitz des deutschen Kolonialvereins wird nach Berlin verlegt. Mit der Ausführung dieses Beschlusses und namentlich mit der Bestimmung des Zeitpunktes der Verlegung wird der Vorstand des deutschen Kolonialvereins betraut."

Abgeordneter Dr. Hammacher (Berlin) bemerkte: Der Süden und Westen Deutschlands seien die Wiege des deutschen Kolonialvereins. Die Thätigkeit, die der Vorstand des Vereins bisher entfaltet, verdiene die höchste Anerkennung. (Beifall.) Ja, man müsse eingestehen, während im Süden und Westen Deutschlands das Interesse für die deutsche Kolonisation ein überaus reges sei, finde man im Norden und Osten Deutschlands ein nur geringes Interesse. Allein trotzdem sei es erforderlich, den Mittelpunkt des Vereins in die deutsche Reichshauptstadt zu verlegen, woselbst die einflußreichsten Strömungen sich vereinigen. (Lebhaftes Bravo.) — In gleichem Sinne sprach sich Justizrath Dr. Elben (Stuttgart) aus und der Antrag des Professors Dr. von Miaskowski ward hierauf einstimmig angenommen.

Alsdann wurde beschlossen: die nächstjährige General-Versammlung im Monat April oder Mai in Karlsruhe in Baden abzuhalten.

Professor Dr. Fischer (Marburg) befürwortet folgenden Antrag:

„Die General-Versammlung des deutschen Kolonial-Vereins wolle beschließen, die Thätigkeit und die Aufgabe des Vereins nach der praktischen Seite hin zu erweitern, insbesondere durch Errichtung einer aus erprobten, sich ausschließlich dieser Thätigkeit widmenden Kräften gebildeten Kanzlei als einer allgemeinen, ohne Entgelt Jedermann zugänglichen Vorbereitungs- und Auskunftsstelle für private überseeische Unternehmungen Deutscher."

Abgeordneter Meier (Bremen): Der Antrag des Herrn Professors Dr. Fischer sei sehr schön, aber sehr wenig praktisch. Es sei nicht anzunehmen, daß der kleine Mann, besonders der Landmann, sich an die Kanzlei wenden werde; Leute dieser Art würden sich immer an gewisse Vertrauenspersonen ihrer Heimath wenden. In Bremen bestehe bereits ein kleines Auskunftsbureau, das sich vortrefflich bewähre. Derartige Einrichtungen empfehlen sich möglichst überall. Eine große Kanzlei werde wenig nützen. Die Auswanderungs-Agenten, denen der Vorredner entgegentreten wolle, seien nothwendig, um die Auswanderung zu befördern. Die Auswanderung sei im Interesse der deutschen Kolonisation erforderlich. Aus diesem Grunde empfehle sich auch die Aufhebung des Auswanderungsgesetzes von 1853, wonach die Regierung befugt sei, das Auswanderungswesen zu beschränken.

Oberförster Keßler: Er stimme dem Vorredner darin bei, daß der kleine Mann sich an die Kanzlei nicht werde. Allein die Kanzlei könnte insofern wohlthätig wirken, als dieselben die einzelnen Mitglieder des deutschen Kolonial-Vereins, die ihre Landsleute über die Verhältnisse überseeischer Länder zu unterrichten hätten, mit Rath und That unterstützen könnte. Wenn man jedoch das Interesse unserer auswandernden Landsleute und das der deutschen Kolonisation fördern wolle, dann sei es erforderlich, daß die Konsuln die Auswanderung unterstützen. Da diese aber auch nur schwer erkennen können, welche Länderstrecken sich am besten kolonisiren lassen, so empfehle sich die Anstellung von Agenten, die behufs Besichtigung zu erwerbender Kolonien ausgesandt werden.

Professor Dr. Adolf Wagner (Berlin): Er sei der Meinung, daß nicht die Auswanderungs-Agenten, sondern vielmehr die wachsende Bevölkerung die große Auswanderung aus Deutschland veranlaßt habe. Allein da anzunehmen sei, daß die Auswanderungsagenten, die doch zumeist ihre persönlichen Zwecke verfolgen, oftmals ungeeignete Leute zum Auswandern veranlassen werden, so empfehle es sich, das Auswanderungswesen staatlich zu regeln.

Aus Hebbels Tagebüchern*).

Von Fritz Mauthner.

II.

Viel wichtiger als die Aeußerungen von Hebbels Stolz und von seiner Verzweiflung sind in den Tagebüchern die zahlreichen Stellen, an denen der Dichter sich über sein dramatisches Ideal, insbesondere über sein Verhältniß zu Schiller ausläßt. Denn mit der schier unnahbaren Macht Schillers muß sich ein Jeder auseinandersetzen, der nach ihm im Drama weiterstreben und sich nicht begnügen will, mit einer von Schiller geliehenen Wort- und Aktionenpracht bequeme Erfolge zu erzielen. Niemals ist ein Deutscher so wild der Schiller-Autorität gegenübergetreten, wie Hebbels Gesinnungsgenosse Otto Ludwig, dessen Nachlaßschriften eben darum von jedem ernsten Dramatiker gewissenhaft durchforscht werden sollten. Aber auch Friedrich Hebbel selbst verhält sich gegen Schiller äußerst kritisch; er stellt nicht wie Otto Ludwig in Shakespeare ein anderes Ideal auf, er geht auch nicht mit so bewußter Logik zu Werke, aber sein ganzer Ehrgeiz und mitunter auch seine Aesthetik bäumt sich gegen die Allmacht Schillers auf.

Man hat den Gegensatz, in welchem Kleist, Hebbel und Ludwig zu Schiller stehen, damit zu bezeichnen versucht, daß man ihre Werke Charakterdramen nannte; nur daß man für die ideale Tragödie Schillers keine entsprechende Bezeichnung fand. In der That ist das Wort Charakterdrama nur für die Sprache von schlagender Bedeutung. Viel größer wird der Gegensatz, wenn man an den Realismus der Neuern denkt und ihn dem Schiller'schen sogenannten Idealismus entgegenhält. Dieser Realismus, der bei den Kleinen so gern in Zolaschen Naturalismus ausznarten droht, ist eigentlich nichts Anderes als die höchste Objektivität, wie sie Spielhagen für den Roman theoretisch in Anspruch nimmt und wie sie erst im Drama, der objektivsten Dichtungsart, sich ganz ausgestalten kann und wie sie der Schillerschen Subjektivität gegenübersteht.

Ein anderer, vielleicht noch deutlicher sichtbarer Unterschied zwischen Schiller einerseits und der Kleistschen Schule andererseits besteht in ihrer Weltanschauung. Schiller, der wahrhaftig nicht allzu viel Grund dazu hatte, war ein Optimist des 18. Jahrhunderts. Wohnten an den Höfen schlechte Menschen, so waren doch die Bauern der Schweiz reine Gemüther nach Rousseaus Ebenbilde; waren seine Zeitgenossen Franz Moore, so waren doch die Menschen göttlicher, als die Götter menschlicher noch waren; waren die älteren Herren, die Wallenstein, die Präsidenten, die Leicester, schlaue Diplomaten, so war doch die Jugend, die Max, die Ferdinand, die Mortimer, noch was werth. Dann fegte wohl die Napoleonische Zeit den Glauben an das Rousseausche Ideal hinweg, und die düstere Weltanschauung, die sich thörichter Weise Pessimismus nennt, ergriff die Menschheit und ihre Dichter.

Es wäre aber ungerecht gegen Schiller, wollte man vergessen, daß die Kämpfer um den dramatischen Siegespreis alle von der Größe seines Namens fast erdrückt wurden, und daß darum die menschliche Natur in einem schärferen Gegensatz gegen ihn zu ihrem Rechte kam, als die ästhetischen Meinungsverschiedenheiten allein hervorgerufen hatten.

Diese Erinnerungen sind wohl für die Würdigung der nachfolgenden Hebbelschen Bemerkungen nothwendig.

Schon frühzeitig wendet er sich gegen die (bei Körner übertriebene) Einfachheit der Schillerschen Charaktere und stellt ihnen die Goethescheu gegenüber. „Schillers Charaktere sind dadurch schön, daß sie gehalten sind, Goethes dadurch, daß sie nicht gehalten sind. Schiller zeichnet den Menschen, der in seiner Kraft abgeschlossen ist und nun, wie ein Erz, durch die Verhältnisse erprobt wird." Kurze Zeit darauf wird aber über Schiller mit jugendlicher „Schnodrigkeit" vollends der Stab gebrochen. „Ueber diesen Lyriker spricht der Umstand das Urtheil, daß er dem Menschen in der Jugend nahe steht und bei vorgerückten Jahren fern, wogegen bei anderen Dichtern das umgekehrte Verhältniß stattfindet." Und Hebbel flüchtet von Schiller hinweg zu einem anderen Vorbild, das ihm seltsamerweise größer und nachahmenswerther scheint, Hebbel zu dem schlichten Uhland. Erst Jahre später verdichtet sich sein Urtheil „über diesen Lyriker" zu der seinen Bemerkung: „Sch. ist weit mehr lyrischer Dichter in seinen Dramen, als in seinen Gedichten." Aber bald heißt es wieder in dem geheimnißvollen Hegel-Hebbelschen Stil: „Sch. ist alles, was ein Individuum sein kann, was sich selbst giebt, ohne sich selbst zu erkennen, und in der Meinung, etwas Höheres zu geben."

Immer wieder kehrt in den Tagebüchern die Bewunderung für Kleist wieder. So schreibt er einmal entzückt: „Kleists Arbeiten starren von Leben." Und unmittelbar daran schließt sich das harte, in Hebbels Ausdrucksweise böse Wort: „Schillers Talent war so groß, daß er durch die Unnatur selbst zu wirken wußte." Vornehmer drückt er einen ähnlichen Gedanken aus, wenn er später sagt: „Schillers Poesie thut immer erst einen Schritt über die Natur hinaus und sehnt sich dann nach ihr zurück."

Niemand von uns wird daran denken, eine der Hebbelschen Tragödien über die Schillerschen Werke zu stellen, denn die kolossalen Absichten werden künstlerisch niemals erreicht; aber Niemand wird ihm das Recht absprechen dürfen, in bewußtem Gegensatze zu Schiller einen anderen gefährlicheren Weg zu schreiten. Und seine Fehdelust gegen den Dichter des Wallenstein, gegen den sich auch Otto Ludwig zumeist empört hat, gilt eben nur dem späteren Schiller, der unter Goetheschem Einfluß den Stil der Griechen suchte und den eigenen fand. Alle seine Ziele sind doch längst von dem Dichter des Karl Moor und der Louise Millerin erreicht; unbewußt knüpft Hebbel an diese Schillersche Epoche an und die Theorie der Kleistschen Schule brauchte nur den jugendlichen Schiller über den gereiften zu stellen, um die Pietät gegen unseren großen Dichter mit ihren tiefsten Ueberzeugungen zu verbinden. In jenen Jugenddramen ist fast das ganze Programm aufgestellt und es ist erfüllt; darum paßt auch Hebbels Vorrede zu seiner „Maria Magdalena" auf ein Haar zu Kabale und Liebe, und auch Hebbels Polemik gegen die bürgerliche Tragödie der Ifflund und Kotzebue ist in Schillers Geiste gesprochen.

Hebbels künstlerische Einsicht war viel zu tief, als daß er in der Betonung der Charakterschilderung allein das Wesen des Dramas gesehen hätte. Auch ihm sind die klassischen Traditionen heilig, auch er müht sich wie Lessing und Schiller vor Allem um eine große einheitliche Komposition, und als er einmal die Werke eines der Stürmer und Dränger gelesen hat, schreibt er die ernste Lehre nieder: „Poetische Charaktere werden zusammengeführt, damit sie sich durchemander entwickeln und in einander abspiegeln und so gemeinschaftlich ihr bedingendes endliches Schicksal erzeugen. Hierin liegt das Geheimniß der künstlichen Komposition, bloße Charakteristik kann nie die Hauptsache sein, wenn es nicht etwa ein Charakterbild gilt."

Wer immer diesem Ringen nach einem neuen Ideal des deutschen Dramas nicht gleichgiltig gegenüber steht, dem seien Hebbels Tagebücher empfohlen.

*) Friedrich Hebbels Tagebücher. Mit einem Vorwort herausgegeben von Felix Bamberg. Erster Band. Berlin, G. Grotesche Verlagsbuchhandlung. 1885.

Es sprach noch Professor Dr. **Wagner** (Göttingen), der Bruder des ersteren, worauf folgender Antrag des Oberbürgermeisters Dr. **Miquél** (Frankfurt a. M.) einstimmig zur Annahme gelangte:

„Der Vorstand des Deutschen Kolonialvereins wird ermächtigt, eine **Kanzlei behufs Ertheilung von Auskunft** über die Verhältnisse überseeischer Länder einzurichten und dieselbe nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit den erforderlichen Kräften auszurüsten."

Professor Dr. **v. Miaskowski** (Breslau) befürwortete hierauf im Namen des Schlesischen Zweigvereins folgenden Antrag:

Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob der deutsche Kolonialverein nicht auf die Beseitigung der Hemmnisse hinwirken solle, welche der **Auswanderung nach Brasilien** in Preußen gegenwärtig noch entgegenstehen. Der Vorstand hat über das Resultat dieser Erwägungen der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten."

Ohne Debatte wurde dieser Antrag **einstimmig angenommen.**

Auf Antrag des Amtsrichters **Stadtländer** (Bremen) wurde noch beschlossen, dem Reichskanzler zu seinem Geburtstage den Glückwunsch des Vereins zu übermitteln.

Einige weitere Anträge wurden, da die Antragsteller nicht erschienen waren, von der Tagesordnung abgesetzt und demnach die Generalversammlung geschlossen.

Berliner Unions-Verein.

(Spezial-Bericht des Berliner Tageblatts.)

Oberamtsrichter **Sommer** aus Blankenburg a. H. sprach vorgestern (Freitag) Abend vor zahlreicher Zuhörerschaft über „**Die Persönlichkeit Gottes.**"

Das Wort der Schrift „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen" enthält eine tiefe Wahrheit. Wer die ihm verliehene Natur rein und unverfälscht verwirklicht, der wird Gott erkennen lernen, denn der Mensch ist göttlicher Natur und im Gottesbewußtsein lebt er. Was er als höchsten Werth in sich fühlt, das wird ihm im Gottesbewußtsein offenbar. Indem das Gottesbewußtsein den Menschen über sich selbst aufklärt, ist es das Herz aller Kulturentwicklung, der lebenskräftige Kern aller Gesittung. Aber erst im Christenthum gelangt das Gottesbewußtsein zum vollsten Ausdruck, in ihm erkennt man den Gott, der in seiner Güte und Heiligkeit alle Einrichtungen bestimmt, der den Menschen die Richtschnur ihres Lebens vorgezeichnet hat. Das irdische Leben erschien nach dem Beginn des Christenthums als der Anfang zur Ewigkeit, es erhielt eine Weihe, die auch das Geringste bedeutsam erscheinen läßt.

Die christliche Gottesidee, so wahr und beseligend sie in unseren Herzen lebt, gewährt uns doch kein fertiges Bild. Es ist schwer, sie vorstellungsmäßig bestimmt zu formuliren, es ist ein überirdischer Inhalt, den wir uns vergeblich näher zu bringen versuchen. Wichtig ist es daher, den Sinn dessen sich zu verdeutlichen, was wir unter der Idee Gottes verstehen. Sachgemäße Ideen müssen wir uns bilden, um uns und unsere Vorstellung mit Gott verknüpfen zu können. Und da giebt es nur eine Idee, die überhaupt in Betracht kommen kann, die der vollkommenen Persönlichkeit Gottes.

Persönlich nennen wir ein Wesen konstanter Natur, das sich selbst und seine Umgebung gestaltet. Nur ein persönlicher Gott kann allweise und allwissend sein, in der Idee der Allmacht Gottes offenbart sich das persönliche Sein. Gott wäre nicht Gott, wäre er nicht persönlicher Gott. Wir beten ihn an, wir geben uns ihm hin und fühlen uns dadurch beglückt und beseligt. Das Verhältniß der Menschen zu Gott ist ein persönliches, und wird als solches selbst erlebt, und nur dem persönlichen Gott, dessen Liebe und Gnade uns verständlich ist, können wir uns mit vollem Herzen, mit gläubigem Vertrauen hingeben. Der Glaube an den persönlichen Gott ist der Kernpunkt aller Religionen und vor Allem der Glanzpunkt der christlichen Religion.

Der Glaube an den persönlichen Gott erhält nur eine festere Stütze durch die Erweiterung der Naturwissenschaft, sie zerstört keinen Zug von der Herrlichkeit Gottes, zerstört uns nicht den Glauben an die Ewigkeit. Gottes Macht und Weisheit liegt in der Allmacht und Allweisheit. Es befestigt sich uns die Ueberzeugung, daß die Idee des persönlichen Gottes als die höchste und vollkommenste Form der Wesenheit uns erscheint. Der Glaube an den persönlichen Gott gilt uns als der Lebenspunkt aller Kultur und aller Bildung.

Die Versammlung folgte dem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit und lohnte den Redner am Schluß mit lebhaftem Beifall. — Den nächsten Vortrag, am Freitag, den 27. d. M., hält Dekan **Zittel** aus Karlsruhe über „**die Revision der deutschen Lutherbibel**".

Nautischer Verein.

(Original-Bericht des „Berliner Tageblatts".)

I.

Berlin, 23. Februar.

Im „Norddeutschen Hof" (Mohrenstraße 20) begannen heute Vormittag die Verhandlungen des sechzehnten Vereinstages des „Deutsch-Nautischen Vereins". Es waren durch Delegirte vertreten die Handelskammern, Rhedereivereine ꝛc. von Berlin, Bremen, Brake, Danzig, Elsfleth, Hamburg, Kiel, Lübeck, Memel, Rendsburg, Rostock, Rügenwalde, Stettin und Vegesack. Der Vorsitzende, Konsul **Sartori** (Kiel) theilte mit, daß der Rheder-Verein der Unterweser zu Bremen sich dem Deutsch-Nautischen Verein angeschlossen habe, und erstattete darauf den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Das Jahr 1884 ist für die Rhederei eines der denkbar ungünstigsten gewesen. Man kann zuverlässig behaupten, daß **gewinnbringende** Unternehmungen die Ausnahme, **absolut resultatlose,** wenn nicht gar **verlusttragende** die Regel bilden. Stillstand im einheimischen wie auswärtigen Verkehr, im Angebot von Verkehrsmiteln, in Folge davon ein kaum je gekanntes Darniederliegen und immer weitergehendes Sinken der Frachtpreise, dies charakterisirt die Lage. Millionen an Kapital haben sich als eine unproduktive Anlage erwiesen, eine Unsumme von Arbeit und Anstrengung ist nutz- und erfolglos geblieben. Schon im vergangenen Jahre galt ein Einhalten in der Vermehrung der Schiffsräume als eine unerläßliche Nothwendigkeit, und danach hat man sich denn auch in Deutschland wie im Auslande gerichtet; es folgt daraus die allgemein traurige Lage für den Schiffbau und die damit in Verbindung stehenden Industriezweige. Leider kommt nun noch die Gestaltung unserer **Zollpolitik** als ein Umstand hinzu, der den Uebergang aus der traurigen Gegenwart in eine bessere Zukunft bedeutend erschwert. Ob und inwieweit die neue Zolltarifvorlage der deutschen Landwirthschaft und der Industrie zu Gute kommen wird, brauchen wir an diesem Orte nicht zu prüfen; daß sie jedoch die **Interessen der deutschen Schifffahrt** in mehrfacher Weise **empfindlich schädigt**, das darf hier nicht verschwiegen werden.

Es ist begreiflich, daß die Nothlage in der Rhederei eine gründliche Umschau nach Mitteln zur Milderung derselben bewirkt hat. In erster Reihe mußte eine **Ermäßigung der Ausgaben für die Assekuranz der Schiffskörper** ins Auge gefaßt werden, Ausgaben, die nach einigen, den Versicherungsunternehmungen nachtheiligen Jahren, eine für Viele nahezu unerschwingliche Höhe erreicht haben. Die Bemühungen um eine Herabsetzung der Prämien versprechen jetzt um so mehr Erfolg, als neuerdings die Assekuranz-Gesellschaften durchgängig gute, theilweise sogar sehr gute Resultate aufzuweisen gehabt haben. Der Mitte 1883 in Hamburg gegründete Deutsche Rhederei-Verein nimmt fortdauernd eine erfreuliche Entwickelung und hat schon jetzt eine beachtenswerthe Stellung im Schiffs-Assekuranzwesen zu erringen gewußt; Antheile von mehr als 150 Dampfschiffen sind bei demselben versichert.

Das Jahr 1884 ist glücklicherweise von größeren **Schiffsverlusten** verschont geblieben, wie sie das vorhergehende Jahr (Cimbria, Lotharingia) zu verzeichnen hatte. Das **elektrische Licht** gewinnt im Dienste der Schifffahrt immer größere Verwendung. Wenn es auch ausgeschlossen sein mag, dasselbe als Seitensignal-Lichter der Schiffe benutzen zu lassen, so besteht wohl kaum noch ein Zweifel darüber, daß es sich für Leuchtfeuerzwecke außerordentlich eignet. Mit großem Interesse werden auch unter den deutschen Schiffern die von der englischen Regierung neuerdings auf South Foreland angestellten Versuche mit den Leuchteigenschaften der Elektrizität, von Gas und Oel verfolgt. Das Endresultat dieser Versuche wird allen schifffahrttreibenden Nationen zur Lehre und zum Nutzen dienen können.

Das zur Zeit zwischen **Frankreich und China** bestehende **Kriegsverhältniß** führt, wie die neuesten Berichte andeuten, höchst wahrscheinlich demnächst auch zur Untersuchung der Schiffe neutraler Staaten auf **Kriegskontrebande**. Dadurch wird die Frage der Unverletzlichkeit des **Privateigenthums** auf See, sowie die Frage: „**Was ist Kontrebande?**" erneut zur Diskussion gestellt. Von Wichtigkeit für alle an Schifffahrt und Handel Betheiligte erscheint es sicherlich, diese Angelegenheit baldmöglichst in befriedigender Weise erledigt zu wissen. Wenn an der vorliegenden Stelle ein auf die Details der Regelung bezüglicher Wunsch geäußert werden mag, so ist es derjenige: jedenfalls **Steinkohlen** — wie dies von Rußland geschehen sein soll — **nicht als Kriegskontrebande** gelten zu lassen. Eine entgegengesetzte Entscheidung könnte für die Seeschifffahrt, deren Hauptartikel damit betroffen würde, eine nahezu völlige Lahmlegung des Verkehrs in Kriegszeiten bedeuten.

Der Vereinstag wird sich auch in diesem Jahre wiederum mit der **nautischen Arbeiterversicherung** zu beschäftigen haben. Ein besonderes Gewicht ist auf eine **Vereinigung der Kranken- und Unfallversicherung**, ganz in Uebereinstimmung mit den bestehenden Vorschriften des Handels-Gesetzbuches und der Seemannsordnung, zu legen. Im Weiteren ist, vor einem Eingehen auf die gesetzliche Regelung der Unfallversicherung ꝛc. erforderlich, daß, wie bei den industriellen Arbeitern, auch bezüglich der **Seeschifffahrt** eine **Berufszählung** stattfindet.

Man darf den Schifffahrts- und Rhedereibetrieb nicht mit **Auflagen** belasten, deren Grenzen nicht zu übersehen sind. Mögen die Berathungen dieses Vereinstages dazu dienen, der Regierung wie den weitesten Kreisen die Wichtigkeit der deutschen Seeschifffahrt für das gesammte Wirthschaftsleben unserer Nation vor Augen zu führen. Gerade die gegenwärtigen Bestrebungen der Reichsregierung zur Einleitung einer fruchtbaren Kolonialpolitik des deutschen Reiches machen es zur Nothwendigkeit, den Interessen der deutschen Schifffahrt, im Großen und Kleinen, daheim und in der Fremde eine aufmerksame Fürsorge zu Theil werden zu lassen, vor Allem aber diese Interessen bei dem so viel betonten „Schutze der nationalen Arbeit" nicht zu unterschätzen und zurückzusetzen! (Lebhaftes Bravo.)

„Rückzug auf Leben und Tod."

Noch immer liegen keine Nachrichten vor, welche besagen, daß es der hart bedrängten englischen Vorhut unter Oberst Buller gelungen wäre, aus ihren leichten Verschanzungen bei Abuklea sich nach Korti oder vorläufig auch nur nach Gakdul zu retten, wo eine andere englische Abtheilung steht. Im Gegentheil lassen die letzten telegraphischen Berichte aus dem Sudan erkennen, daß dieser englische Trupp sich in recht peinlicher Lage befindet.

Unterm 17. d. versuchte Buller allerdings, sich durch einen Vorstoß gegen den ihn umschwärmenden Feind zu befreien, er jagte die Kämpfer des Machdi auch zurück, „aber es fehlt — wie uns ein Londoner **Privat-Telegramm** meldet — dem Obersten Buller an Hilfstruppen und Kameelen, so daß er seinen Rückzug nach Gakdul anscheinend nicht weiter fortsetzen kann. Die Siegesdepesche, welche der Daily Telegraph am gestrigen Sonntag mittelst Extrablatt veröffentlichte, wird deshalb nur mit dem offenen Bedenken aufgenommen, daß es sich um eine untergeordnete Rekognoszirung handelte, wodurch die traurige Thatsache nicht geändert wird, daß Bullers Korps sich festgerannt hat." ....

Diese Anschauung wird durch andere telegraphische Berichte unterstützt, welche einige Tage vorher eintrafen. In denselben wurde geschildert, wie die Krieger des Machdi durch ihre Plänkler die im Lager festgebannte kleine Truppe Engländer beunruhigten, während hinter der Plänklerkette wohlgeordnete Massen eine Art Umgehung der Bullerschen Stellung vorzunehmen scheinen und diese Umgehung dadurch befestigten, daß sie den Erd-Verschanzungen der Engländer gegenüber ebenfalls kleine Schanzen aufwarfen.

Die militärischen Manöver der Sudanesen scheinen jetzt überhaupt planmäßiger durchgeführt zu werden. Sie stürzen nicht mehr leidenschaftsblind wie Stiere auf die Briten, sondern beginnen durch Flankenmärsche und geübteres Feuer aus gedeckter Stellung sich gefährlicher zu machen. „Nachts", so heißt es in einem Bericht aus Bullers Lager vom 15. d. M., „belästigte uns der Feind mit einem Rottenfeuer, das gelegentlich mit kleinen Salven abwechselte, womit er zeigte, daß er sich schnell eine gewisse Kenntniß der moderneren Kriegführung aneignet."

In den egyptisch-englischen Generalstabskreisen zu Kairo, wo man die Verhältnisse ziemlich gut kennt, wächst noch eine andere große Sorge. Dadurch, daß der frühere **Vortrab** des Generals Wolseley noch in Abuklea und Gakdul festgehalten wird — eigentlich könnte man bei den Rückzugsplänen jetzt eigentlich richtiger von der **Nachhut** Wolseleys reden — verzögert sich der ganze Rückmarsch Wolseleys und der Machdi gewinnt Zeit, an der Flanke General Wolseleys vorüber von Khartum direkt auf Debbeh zu marschiren, d. h. jenen Ort zu erreichen, über welchen Wolseley sich von Korti aus nach Ober-Egypten zurückziehen muß.

Es herrscht somit die Befürchtung, der Machdi werde sich nach Dongola werfen, also jenes Gebiet okkupiren, das zur Zeit im Rücken Wolseleys und seiner Truppen liegt und welches die Engländer passiren müssen, wenn sie das sicherere Ober-Egypten erreichen wollen. Gelänge dem Machdi der Plan, dann hieße es für Wolseley, so schnell als möglich auf Leben und Tod mit seinen zusammenschmelzenden Getreuen sich durchschlagen. Oder aber Wolseley müßte an einer günstigen Stelle sich zu verschanzen suchen, Ober-Egypten preisgeben und wie der verunglückte Gordon auf Ersatz durch eine neue Expedition harren mit dem Schicksal vor Augen, vielleicht ebenso wie Gordon zu Grunde zu gehen.

Heute ist man in Kairo und anderswo auch so ziemlich einig darüber, daß alle nach dem September vorigen Jahres angelangten Briefe Gordons, welche wegen ihres zuversichtlichen Inhalts eine Beschleunigung der britischen Rettungsexpedition nicht nothwendig erscheinen ließen, äußerst schlaue Fälschungen der Anhänger des Machdi waren. Im Stabe derselben wurden einzelne von Gordon als Geld in Zahlung gegebene und mit seiner Unterschrift und seinem Siegel versehene Papiernoten in der Weise behandelt, daß unter Belassung der Unterschrift und des Siegels der Inhalt durch andere Texte ersetzt wurde. Dadurch wurden dann die verhängnißvollen Täuschungen hervorgerufen, und ähnliche könnten sich auch bei Wolseleys „Rückzug auf Leben und Tod" ergeben.

* Die **Konvention der Mächte,** betreffend das **finanzielle Arrangement in Egypten,** deren Unterzeichnung täglich zu erwarten steht, enthält nur die Bestimmungen über die Aufnahme der Anleihe von 9 Millionen Pfund, über die solidarische Garantie der Mächte und den Dienst zur Verzinsung. Die Ausführung der anderen Punkte des zwischen den Mächten und England erzielten Uebereinkommens: der Einführung einer fünfprozentigen Kuponsteuer, der Besteuerung der Fremden, der Einstellung der Amortisation der Schuld wird durch Dekrete erfolgen, welche der Khedive im Einverständnisse mit den Mächten herausgeben soll. Uebrigens ist jetzt das Dekret des Khedive veröffentlicht worden, wonach der Wirkliche Legationsrath Freiherr v. **Richthofen**, wie schon von uns vor acht Tagen mitgetheilt wurde, zum deutschen Kommissar bei der egyptischen Staatsschuldenkommission berufen wird.

* Der **italienischen Kammer** ist das **Budget des Marine-Ministeriums** vorgelegt worden. Dasselbe darf zur Zeit doppeltes Interesse beanspruchen, da die maritimen Unternehmungen Italiens die allgemeine politische Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße fesseln. Nach den Mittheilungen unseres **B.-Korrespondenten aus Rom** befindet sich Italien gegenwärtig im Besitze folgender Kriegsschiffe: 12 **Panzerfregatten** erster Klasse (Ancona, Maria Pia, Castelfidardo, San Martino, Affondatore, Roma, Amadeo, Palestro, Duilio, Dandolo, Italia und Lepanto), zusammen 88,771 Tons Gehalt und 179 Kanonen, 100 Mitrailleusen. 11 **Kriegsschiffe** zweiter Klasse, von denen vier nicht gepanzert sind. Tonnengehalt 31,322. 131 Kanonen, 48 Mitrailleusen. (Garibaldi, Terribile, Formidabile, Varese, Caracciolo, **Vittore Pisani, Cristoforo Colombo, Flavio Gioja, Amerigo Vespucci, Savoia, Bausan), 11 Kriegsschiffe dritter Klasse,** nämlich 7 Avisoschiffe **und 4 Kanonenboote (Esploratore, Messaggiero, Vedetta, Sentinella,** Guardiano, Scilla, Cariddi, Staffetta, Rapido, Barbarigo, Colonna), Tonnengehalt 9822. 44 Kanonen, 13 Mitrailleusen. — Im Ganzen verfügt also Italien über 34 Schlachtschiffe mit 357 Kanonen und 161 Mitrailleusen. Die Panzerschiffe „Lepanto" und „Italien" sind indessen noch nicht ganz vollendet, und so bleiben nur 32 Schiffe eventuell zum Auslaufen bereit. Natürlich sind in dieser Zahl die Torpedo-Fahrzeuge ꝛc. nicht mit inbegriffen.

* Auf Befehl des römischen Gerichts wurde am 18. Februar der bekannte Verleger und Drucker **Angelo Sommaruga,** wie man uns schreibt, bei dem die Forche Caudine (Das caudinische Joch) des noch immer in Haft befindlichen Professors **Sbarbaro** erschien, verhaftet und in die Carceri Nuove abgeliefert. Diese Verhaftung machte in Rom kein geringes Aufsehen. Sommaruga ist auch Verleger des „**Nabob**". Die „**Capitale**" berichtet über diese unerwartete Verhaftung, daß sie durch sehr bedenkliche Erpressungsversuche veranlaßt wurde, die von dem genannten Verleger unter dem Aushängeschilde der „Forche Caudine" durch dritte Personen bei dem Senator Allieri, Direktor der Banca Generale zu Rom, und bei dem Direktor der Banca Romana, Tanlongo, und Anderen angeblich gemacht wurden. Da die genannten Finanzmänner sich aber nicht einschüchtern ließen, so wurden dieselben in der letzten Nummer der „Forche Caudine" mit angeblich skandalösen Enthüllungen bedroht, welche in einem Briefe unter dem Titel „La Roma occulta e la Roma publica" (das unsichtbare und das sichtbare Rom) schon in den nächsten Tagen an das Licht treten sollten. Auch soll man versucht haben, hohe Wechsel unter Drohungen bei den Bankinstituten zu scontiren. Kurz, die Verhaftung wird als eine Episode aus dem Leben der Revolverpresse bezeichnet.

* Die ministerielle **italienische Presse** hat jetzt alle Hände voll mit Dementis zu thun. Wir registriren: Das Journal „Stampa" ist ermächtigt, die Nachricht von einer **allgemeinen Ausrüstung der italienischen Flotte** für unbegründet zu erklären; es handle sich blos um die permanente Schiffs-Division, die zu den gewöhnlichen, alljährlich wiederkehrenden Manövern ausgerüstet werde. Auch die Nachricht, daß die Regierung ein **permanentes Geschwader** auszurüsten beabsichtige, welches sich Ende dieses Monats zur Ausführung einer Schiffsdemonstration nach den Häfen der **Levante** begeben solle, wird von der „Stampa" für un**begründet** erklärt. Die Gerüchte, daß Italien eine vierte Expedition nach dem Rothen Meere vorbereite, werden von der „Rassegna" und dem „Popolo Romano" für unbegründet erklärt. Dagegen wird der „Agenzia Stefani" aus Massauah, d. 19. dss. gemeldet, daß Kapitän Ferrari von Sauakim eingetroffen und in einigen Tagen (in besonderer Mission) nach Abyssinien abgehen wird. Derselben Agentur wird aus Perim berichtet, die in Assab befindlichen italienischen Kommissäre hätten seitens des Sultans von Aussa die Anzeige erhalten, daß derselbe eine besondere Expedition zur Entdeckung und Bestrafung der Mörder des Afrikareisenden Bianchi und seiner Gefährten organisiren werde. Gleichzeitig habe der Sultan seiner Befriedigung über die Besetzung Beiluls durch die Italiener Ausdruck gegeben.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

II **Leipzig,** 22. Februar. Die hier gegenwärtig stattfindende **Geflügelausstellung** ist reichlich von ganz Deutschland beschickt. Besonders ist auch **Berlin** an derselben betheiligt, denn von den sieben Preisrichtern sind zwei, die Herren **W. Möser** und Haushofmeister **Meyer** aus **Berlin.**

Aus Stralsund wird uns der **Tod** des langjährigen Chefs, Rathsverwandten und **Vorsitzenden** der dortigen **Handelskammer, Leopold von Seeckt,** mitgetheilt.

*** **Metz,** 22. Februar. (Wolffs Bür.) In Folge von Regengüssen der letzten Tage ist der **Stand der Mosel** ein **außerordentlich hoher**; bei Metz, Diedenhofen und Königsmachern ist dieselbe stellenweise ausgetreten.

☾ **Danzig,** 23. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) In der vergangenen Nacht hat ein **schreckliches Brandunglück auf dem Kassubischen Markt** hierselbst stattgehabt. Drei **Personen sind dabei verbrannt,** vier andere schwer verletzt, zwei von diesen sogar tödtlich.

L. **Mannheim,** 22. Februar, 9 Uhr 50 Min. **Ernst Werges,** der Direktor des Heidelberger Stadttheaters, ist nach kurzer Krankheit gestern **gestorben.** Werges war früher Regisseur und Schauspieler in Weimar.

☾ **Köln,** 20. Februar. Während der heutigen Theater-Vorstellung verbreitete sich plötzlich das Gerücht, der **Postdirektor** habe einen anonymen Brief erhalten, welcher die **Drohung** enthielt, daß das Postgebäude durch Dynamit in die Luft gesprengt werden sollte. — Ein **Referendar** machte heute seinem Leben durch Erschießen ein Ende, nachdem er unmittelbar zuvor sein Logis gewechselt hat. Nähere Umstände sind bisher noch unbekannt.

☽ **Eisleben,** im Februar. Vor wenig Tagen stürzte hierselbst ein **Wohnhaus zusammen.** Die Bewohner vermochten kaum das nackte Leben zu retten, als sie das Wanken des Hauses bereits wahrnahmen. Die Ursache ist vermuthlich in dem Platzen eines Wasserleitungsrohrs zu suchen, durch welches das Wasser in den Keller des Hauses stürzte und die Grundmauern unterwusch.

Kiel, 20. Februar. Im hiesigen **Krankenhause** befindet sich zur Zeit ein Landmann aus Angeln, an welchem Geheimrath Professor Dr. **Esmarch** in diesen Tagen eine **höchst glückliche Operation** ausgeführt hat. Demselben gelang es nämlich, dem Patienten, der bei Gravelotte verwundet worden war und 15 Jahre hindurch schmerzhaft gelitten hatte, eine Kugel und einen Rockknopf aus der Hüfte zu entfernen. Der Patient, der sich sehr wohl befinden soll, wird schon in wenigen Tagen als geheilt in seine Heimath entlassen werden können.

Haus der Abgeordneten.

25. Sitzung vom 23. Februar.

Präsident **v. Köller** eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: **v. Goßler** und mehrere Kommissare.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. **Windthorst** wird der Abg. von **Bockum-Dolffs**, dessen Wahlzeit abgelaufen ist, zum Mitgliede der Staatsschulden-Kommission wiedergewählt.

Auf der Tagesordnung steht die **Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.**

Bei Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) ergreift der Abg. **Dirichlet** das Wort: Ich sehe mich veranlaßt, bei diesem Titel eine Angelegenheit zur Sprache zu bringen, welche in Bezug auf die Geldfrage gering, in Bezug auf ihre politische Bedeutung aber allgemeines Aufsehen erregt hat. Ich meine die **Creirung der Stelle eines neuen Extraordinariats an der hiesigen Universität.** („Aha!" rechts.) Die Entstehungsart dieser Stelle ist für unsere sozialpolitischen Verhältnisse von solcher Bedeutung, daß sie in gar keinem Verhältnisse zu der verlangten Ausgabe steht; sie kennzeichnet aber den Geist, in welchem unsere Unterrichtsverwaltung geleitet wird. Das Verfahren ist geeignet, das Verhältniß des Kultusministers zur Unterrichtsverwaltung zu trüben und den Ruf, in welchem unsere Unterrichtsanstalten im Auslande stehen, ernstlich zu gefährden. Was die Kreirung der Stelle betrifft, so bin ich nicht Sachverständiger genug, um mich darüber äußern zu können, aber es ist in dieser Beziehung zwar nicht gegen das formelle Recht, aber gegen die Praxis verstoßen, denn man hat die Stelle kreirt, ohne die zunächst Betheiligten, die Fakultäten, darüber zu befragen und man hat — gegen das Gewohnheitsrecht — das Selbstverfahren eingeschlagen! Das **Extraordinariat ist besetzt mit einem Manne,** welcher durch Erkenntniß des Bezirksgerichts in München — bestätigt in der Revisionsinstanz — eines **Vergehens gegen die Sittlichkeit durch unzüchtige Handlungen an einem öffentlichen Ort mit einer Gefängnißstrafe von vier Monaten belegt ist und diese Strafe auch abgebüßt hat.** Mir ist nichts widerwärtiger, als das Herumspüren in dem Privatleben eines Menschen; es handelt sich hier aber um die Anwendung der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis des Staates gegenüber seinen Beamten und da behaupte ich, daß das hier vorgeschlagene Verfahren im krassesten Widerspruch mit dem bisherigen Verfahren steht. (Sehr richtig!) Mir liegt ein **Erkenntniß des Disziplinarhofes** vor, wonach ein bekannter **Professor in Königsberg, nach 20jähriger ehrenvoller Dienstzeit,** gegen dessen persönliche Integrität auch nicht das Mindeste zu erinnern ist, **seines Amtes** entsetzt worden ist, weil er eine **fortschrittliche Versammlung** einbe-

rufen, derselben präsidirt und bei einem Bankett einen Toast auf fortschrittliche Abgeordnete ausgebracht hat. (Hört, hört!) Ich bitte Sie, diesen Fall mit dem hier vorliegenden in Parallele zu ziehen. (Sehr richtig!) Einen Haufirer, der sich eines Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht hat, muß so ipso der Haufirschein entzogen werden. (Hört! hört!) Ein solches Vorgehen wäre nicht möglich gewesen, wenn wir in Preußen nicht in eine Art von Protektionswesen hineingerathen wären, das von der allerbedenklichsten Art ist. (Sehr richtig!) Ich richte an die Regierung die Bitte, nicht nur die Folgen dieses Vorgehens aus der Welt zu schaffen, sondern auch für die Zukunft derartige Dinge unmöglich zu machen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Benda (nl.) giebt als Vorsitzender der Budgetkommission das Zeugniß ab, daß die Kommission die ethische Seite der Frage ausführlich behandelt habe, daß aber die Mehrheit der Kommission die Personenfrage nicht zur Grundlage ihrer Entscheidung gemacht habe, da aktenmäßiges Material der Kommission nicht vorlag. Der Herr Minister habe die Aufgabe haben, sich hier öffentlich gegen die schweren Vorwürfe zu vertheidigen. Die Kommission habe die Kreirung der Stelle für nothwendig erachtet und die Forderung deshalb bewilligt.

Abg. Dr. Virchow verzichtet auf das Wort.

Kultusminister v. Goßler: Die Thatsache, daß ich einen Herrn, dessen Namen nicht genannt ist, zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt habe, ist richtig. An diese Thatsache knüpfen sich naturgemäß eine Reihe von Erwägungen, theils sachlicher, theils persönlicher Natur, und unterziehe ich mich sehr gern der Aufgabe, die einzelnen Fäden zu lösen, um das Haus in die Lage zu bringen, darüber zu urtheilen. Das Wichtigste ist dabei die Frage der Stellung des Unterrichtsministers zu den Fakultäten und ich glaube, wir sind darin einig, daß die Rechte der Fakultät durch die Ernennung des nicht genannten Doktors nicht verletzt sind. Die Nothwendigkeit, die Klinik der Hautkrankheiten in einer anderen Weise zu etabliren, ist seit zwanzig Jahren anerkannt. Diesen sachlichen Erwägungen gegenüber stehen die persönlichen, einmal auf der wissenschaftlichen, andererseits auf der sittlichen Seite. Der Minister weist nunmehr nach, daß die Bedeutung des ungenannten Professors schon in München anerkannt worden, daß er sich auch in literarischer Beziehung hervor gethan habe, und bemerkt dazu: Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der ungenannte Herr die Aufgabe, die ihm hier in wissenschaftlicher Beziehung gestellt ist, auch erfüllen wird. Die sittliche Seite der Frage hat auch bei mir sehr ernste Erwägungen hervorgerufen; ich gebe zu, daß die Thatsache, daß Jemand in der Weise, wie der Herr Professor bestraft ist, ein sehr ernstes Hinderniß bilden muß, ihm ein solches Lehramt zu übertragen, aber es giebt eine große Anzahl von Personen, welche dem Herrn nahe stehen und die der Ueberzeugung sind, daß er das Opfer eines Mißverständnisses geworden ist. (Oho!) Ich will aus dieser Thatsache keinen Nutzen ziehen. Träfe einen akademischen Lehrer eine solche Verurtheilung, so gebe ich zu, daß er unter allen Umständen entlassen werden müßte. (Beifall.) Anders aber ist es, ob ein Mann, der so verurtheilt ist, diese Vertheilung durch gewisse hervorragende Thaten so vergessen machen kann, daß man ihn in ein solches Lehramt wieder einsetzen lassen darf, und da bin ich der Ansicht, ein solches hervorragendes Verdienst ist das Verdienst dieses Herrn um die Gesundheit des leidenden Staatsmannes (Beifall rechts, Widerspruch links), welches uns Veranlassung geben konnte, uns über das frühere Vergehen des ungenannten Herrn hinwegzusetzen. (Oho!) Es giebt ein Maß von Verdienst, welches es möglich macht, sich über früher begangene große Vergehen hinwegzusetzen. Das größte Verdienst des Herrn Professors ist, daß er seine Autorität so hat anspannen können, daß auch dieser Kranke (der Reichskanzler) sich seinen Anordnungen gefügt hat. (Beifall rechts.) Es müßte daher die Frage aufgeworfen werden, wie es möglich sei, diesen Herrn an Berlin zu fesseln, und nun werden Sie mir wohl so viel „Bauernschlauheit" zutrauen, daß, wenn es einen anderen Weg gegeben hätte, ich denselben eingeschlagen haben würde. (Hört! hört!) Der ungenannte Herr hat seinen anderen Ehrgeiz, als auf der Bahn, aus der er herausgerissen worden, sich zu bewähren. Der Senat der Universität hat diesen Standpunkt anerkannt und ich kann Ihnen die Versicherung geben, wenn ich all den Aerger und die Verdächtigung, die ich durchgemacht habe, noch einmal durchzumachen hätte, ich würde doch eben wieder so handeln. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abg. Dr. Virchow (dr.): Ich habe nicht die Absicht, den Herrn Minister anzugreifen, aber ich spreche hier in Vertheidigung anerkannter Rechte. Die Frage der Klinik der Hautkrankheiten ist eine völlig nebensächliche. Wir stehen aber hier vor einem Schritt, der im Großen und Ganzen eine Erniedrigung der deutschen Fakultäten in sich schließt. (Sehr wahr!) Der Mann, welcher nach seiner Verurtheilung das Gefühl hatte, daß er nicht mehr würdig sei, in München den Lehrstuhl zu betreten — dieser Mann hat nach zwei Jahren mit einem Mal das Gefühl, daß er würdig sei, die Stelle eines außerordentlichen Professors in Berlin zu bekleiden. Die Verurtheilung, um welche es sich hier handelt, ist eine solche, daß sie hier vor offener Tribüne nicht verhandelt werden kann. (Sehr richtig!) Wir wollen den Herrn Schweninger nicht verhindern, wieder auf die Füße zu kommen, aber das darf nicht auf Kosten der Stellung der Universität geschehen darf, das hätte man sich doch klar machen sollen. (Sehr richtig!) Die Sache liege aber so, daß der Knoten an hoher Stelle geschürzt worden ist und daß der Herr Kultusminister nicht darüber hinwegkonnte. (Oho! rechts. Zustimmung links.) Sehr schlimm ist es, daß die Studenten hier ein Beispiel vor sich sehen, daß auch solche Personen, welche unter allen Umständen von solcher Stellung ausgeschlossen sein müßten, mit aller Gewalt eingeschoben werden können durch den leitenden Staatsmann und daß sie dann an dieser Stelle erhalten werden können, wo sie weithin sichtbar vor der Nation stehen. Grade die medizinische Fakultät hat die besondere Aufgabe, die Sittlichkeit bei ihren Schülern zu pflegen, wegen der Stellung, welche sie im Leben einnehmen. Die Aerzte haben eine sehr schwere Verantwortung; während der Gesellschaft muß doch das Gefühl der Sicherheit haben, daß sie sich sittlich erzogenen Aerzten anvertraut; der Arzt muß respiziren, trennes Familienleben schonen, die öffentliche Sittlichkeit hoch halten. (Sehr richtig!) Wenn die laxe Praxis um sich greift, so kommen wir in eine immer bedenklichere Lage, sogar in die Lage, daß man es uns verdenkt, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Dies ist ein Zeichen, wie weit der Geist der Vertretung illegitimer Interessen schon gedrungen ist. Wenn hier die Frage zur Sprache gebracht worden ist, so geschieht es, um zu beweisen, daß es noch Leute giebt, die sich nicht scheuen, zu sagen, was sie denken. (Lebhafter Beifall links.)

Es sprechen bis zum Schluß des Blattes noch die Abgg. Graf Limburg-Stirum, v. Meyer-Arnswalde, Windthorst, v. Schorlemer-Alst, v. Eynern und Stadtwald und der Kultusminister v. Goßler.

Gerichts-Zeitung.

Unter der Anklage, sich mittelst der Presse gegen das Sozialistengesetz vergangen zu haben, stand heute der verantwortliche Redakteur des politischen Theiles unseres Blattes, Dr. Zornow vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Unser Blatt brachte am 20. November vorigen Jahres einen Artikel, in welchem das neue Programm der Sozialdemokratie besprochen wurde. Wenn man — so heißt es in jenem Artikel — dem Parteiblatte, dem „Sozialdemokrat", glauben darf, so wäre wirklich der Tag von Damaskus für die Partei bereits angebrochen. Dieses Blatt schreibt nämlich: . . . Hier wurde das sozialdemokratische Programm aus dem „Sozialdemokrat" wörtlich wiedergegeben. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft ein Vergehen gegen das Sozialistengesetz und erhob die Anklage.

Im heutigen Termine führte der Staatsanwalt aus, daß der inkriminirte Passus des Artikels einem verbotenen sozialdemokratischen Parteiblatt entnommen und der Wiederabdruck daher als Verbreitung sozialdemokratischer Tendenzen anzusehen sei. Er beantrage gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mark. Dagegen bob der Vertheidiger, Rechtsanwalt Michaelis, hervor, daß hier eine Bestrafung auf Grund des § 19 des Sozialistengesetzes unmöglich eintreten könne, weil in diesem Falle von einer Verbreitung einer Druckschrift nicht die Rede sein könne; höchstens wäre ein Wiederabdruck aus einer verbotenen Zeitung anzunehmen, aber auch diesen halte er für ausgeschlossen, da jener Passus nicht direkt aus der sozialdemokratischen Zeitschrift, sondern aus der „Weserzeitung" entnommen worden sei. Zum Beweise dessen stelle er den eventuellen Antrag auf die Vernehmung des Redakteurs Dr. Behrendt, der den Passus aus der „Weser-Zeitung" herausgeschnitten und zu demselben einige Raisonnements, die gegen die Sozialdemokratie gerichtet seien, hinzugefügt habe. Ferner verfolge das „Berliner Tageblatt" durchaus nicht sozialdemokratische Bestrebungen und habe dieselben niemals unterstützt, worüber er eventuell den Chefredakteur Dr. Lewysohn und den Redakteur Dr. Behrendt zu vernehmen bitte.

Der Gerichtshof sprach hierauf den Angeklagten frei. In der Begründung des Erkenntnisses betonte der Vorsitzende, daß es darauf ankäme, in welchem Geiste der Wiederabdruck eines Passus aus einem sozialdemokratischen Blatte erfolgt, und es sei kein Zweifel, daß in dem in Rede stehenden Artikel des „Berl. Tagebl." eine den sozialdemokratischen Bestrebungen entgegengesetzte Tendenz vertreten sei. Wenn nun eine einzelne Stelle wörtlich abgedruckt worden sei, um sie in den daran geknüpften Raisonnements zu bekämpfen, so verliere der Passus den Charakter des Wiederabdrucks. Denn wenn jeder Wiederabdruck aus einer sozialdemokratischen Zeitschrift verboten wäre, so würde dies zu den größten Ungeheuerlichkeiten führen und es würde selbst das Unverfänglichste strafbar und jede Polemik ausgeschlossen sein. Ferner könne keineswegs davon die Rede sein, daß das „Berliner Tageblatt" je die sozialdemokratischen Bestrebungen unterstützt hätte, das Blatt sei im Gegentheil jederzeit gegen die Sozialdemokratie eingetreten und habe gegen dieselbe polemisirt.

Lokal-Nachrichten.

Auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhof fand, wie angesagt, gestern Mittag die Beisetzung der Leiche des Grafen von Schleinitz statt. Der von Blumen, Kränzen und Palmenwedeln vollständig bedeckte Sarg stand inmitten der mit grünen Blattpflanzen und Topfgewächsen dekorirten Leichenhalle; das kleine Trauergefolge aus Hofchargen, darunter Graf Perponcher, hatte sich dort versammelt, als präcis 12½ Uhr der Kronprinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments erschien und neben dem Altar Aufstellung nahm. Nach kurzen Segensworten des Superintendent Dryander wurde der Sarg unter dem Gesange eines Knabenchores hinausgetragen. Der Zug bot auf dem kurzen Wege von der Halle nach dem Grabe ein überaus malerisches Bild, trugen doch die winterliche Landschaft mit den schneebedeckten Denkmälern, dazu im Gegensatz der im frischen Blumenschmuck prangende, von der Sonne beschienene Sarg, hinter welchem in seiner glänzenden Uniform der Kronprinz einherschritt. — Unter den üblichen Gebeten seitens des Geistlichen wurde die sterbliche Hülle des Grafen v. Schleinitz der Erde übergeben. Gegen 1 Uhr verließ der Kronprinz, von der an der kleinen Pforte in der Barutherstraße versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt, den Kirchhof.

Die Notiz von dem „Moabiter-Bierplantschprozeß", der nach Versicherung der „Gerichtszeitung" gegen eine hiesige große Bierverlagsfirma im Nordosten der Stadt eingeleitet sein soll, bezieht sich nicht auf die renommirte Firma Heyden u. Kutzner, NO. Waßmannstraße 25, 26, was ausdrücklich zu konstatiren uns um so nothwendiger erscheint, als außer der genannten eine namhafte Firma dieser Branche im Nordosten von Berlin überhaupt nicht existirt und die Meldung der Gerichtszeitung somit sehr leicht zu unliebsamer Verwechselung Anlaß geben könnte.

Letzte Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn.

⊙ **Wien**, 22. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Sonnabend Mitternacht fand in Ala ein heftiger Erdstoß statt.

* Wie unser ○-Korrespondent aus Wien meldet, wären dort Petersburger Privatberichte eingetroffen, welche behaupten, daß der Minister des Innern, Graf Tolstoi, um seine Entlassung gebeten habe. Bemerkt sei, daß die Frkf. Ztg. Aehnliches zu berichten weiß.

Frankreich.

* In Paris hat gestern Abend in dem Tivoli-Saale ein internationales Anarchisten- und Arbeiter-Meeting stattgefunden, an welchem circa 4000 Personen, darunter mehrere Deputirte Theil nahmen. Maret wurde zum Präsidenten gewählt. Eine Delegation von englischen Arbeitern, geführt von dem Parlamentsmitgliede Burt, überreichte eine Adresse zu Gunsten einer gemeinsamen Aktion der englischen und französischen Arbeiter. Burt protestirte gegen die Agitationen aller derjenigen, welche die beiden Nationen mit einander uneinig machen wollten, und erklärte, der Augenblick sei gekommen, um alle internationalen Streitigkeiten auf richterlichem Wege und nicht durch Gewaltthätigkeit zu lösen. Schließlich wurden Resolutionen angenommen, in welchen gegen jede Politik eines Eroberungskrieges protestirt und Sympathie mit den Arbeitern aller Nationen ausgesprochen wird. Tags zuvor hatte im Saale von Levis (Batignolles) eine sozialistische Versammlung stattgefunden, in welcher heftige Reden gehalten wurden. Dem „Cri du peuple" zufolge sollen bei dieser Gelegenheit etwa 15 Personen von der Polizei verhaftet worden sein.

Rußland.

⊙ Die russischen Blätter „Swiet" und „Nowoja Wremja" erhielten ihre erste Verwarnung wegen ihrer Haltung betreffs des Brandes der russischen Kirche in Jakobsdorf.

Moskau, 23. Februar. (Wolffs Bür.) Der „Moskauer Zeitung" zufolge hat der Reichsrath den Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen, ohne Rücksicht darauf, aus welchem Material dieselben angefertigt sind, auf 50 Kopeken Gold per Pud festgesetzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Februar. Zum Theil Deckungen, zum Theil erneuerte Kauflust verliehen der heutigen Börse etwas lebhafteres Gepräge, wenn auch das Geschäft einen größeren Umfang nicht annahm. Die Tendenz war im Ganzen eine recht feste, einzelne Effektengattungen konnten in Folge reger Nachfrage ihren Werth sogar erhöhen. Letzteres geschah in erster Reihe mit Montanwerthen, für welche sich die Spekulation lebhaft interessirte, unter diesen aber fanden Bochumer Gußstahl besondere Beachtung zu sprungweise steigenden Kursen. Kassa-Bergwerke stellten sich ebenfalls etwas besser, gesucht sind Kohlenwerke. Auch Banken waren begehrt und höher. Von der Kreditaktie ausgehend, machte sich merkbare Hausse auch für sämmtliche spekulativen heimischen Banken geltend, von welcher Diskonto-Kommandit-Antheile am Meisten profitirten. Man faßte den (an anderer Stelle veröffentlichten) Abschluß der Dresdener Bank günstig auf, wohei auch Kassabanken im Ganzen unverändert waren. Die internationalen spekulativen Bahnen wurden zwar weniger gehandelt, erhöhten aber, der allgemeinen Strömung folgend, wenngleich ihren Werth. Russische Renten eröffneten in ruhiger Haltung, wurden aber im Laufe der Börse, nachdem einige Realisationen beendet waren, fest und schließlich rege verlangt. Ungarn fanden heute mehr Beachtung, als in den Vortagen, ebenso Türken, während Serben und Italiener still aber gut behauptet blieben. Einheimische Eisenbahnen im Ganzen ruhig, regere Bewegung machte sich nur in Mainzern bemerkbar und zwar zu nachgebenden Kursen. Gegen Ende der Börse bröckelten übrigens die Preise der übrigen Bahnen ebenfalls etwas ab, ohne daß etwa das Angebot dringender aufgetreten wäre. Oesterreichische Bahnen in Folge von Abgaben seitens des Wiener Platzes billiger erhältlich, jedoch nur mäßig umgesetzt. Dasselbe gilt auch von schweizer Bahnen, unter denen sich Gotthard bei übrigens sehr stillem Geschäfte etwas besser stellte. Russische Bahnen fast unverändert. Industriepapiere in guter Haltung. Maschinenwerthe steigend, Hallesche Maschinen + 4 Prozent, Schwartzkopff + 2,60. Anlagewerthe gut gefragt, Konsols rege und etwas höher, von Prioritäten erregten Oberlausitzer besonderes Interesse. Oesterreichische Prioritäten theilweise schwächer, besser Kronprinz Rudolf Silber und Ungarische Ostbahn Gold. Der Goldstand erhält sich in seiner großen Flüssigkeit. Ultimo-Geld wird zu 3½ pCt. angeboten, findet jedoch nur selten Nehmer, Privatdiskonto 2¼ pCt. Die Ultimo-Regulirung geht außerordentlich leicht von Statten.

Gegen Schluß der Börse verflaute der Rentenmarkt auf Grund matter Londoner und Pariser Notirungen. Auch die spekulativen Banken konnten ihren Kursstand nicht aufrecht erhalten, zumal von Seiten des Platzes in diesen Werthen mit Abgaben vorgegangen wurde.

Per ultimo stellten sich: Lombarden 239, Franzosen 508,50—508 etw. bis 509 bez. Gb., Kredit 518,25—518—520—519,50 Diskonto-Kommandit-Antheile 208,75—208,50—209,10—208,90, Italiener 97,90 bez. Gb., Oesterr. Papierrente 68,50, do. 1860er Loose 119,75—119,70, 4proz. Ungar. Goldrente 81,25—81,20, Russ. Anleihen 97,20—97,30, do. do. de 1880 83, 4proz. Goldrente 109,90—109,60, do. de 1884 97,30—97,40, Orient-Anleihe II, 64,90—64,50, do. do. III. 65—64,70 Russ. Noten 214,50, ult. März 214,25, Serbische Rente 86—86,30, Dortmunder Union 58,70 bis 58,90—58,75, Laurahütte 100,75—100,90—100,50.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Schwächer. Lombarden 239,00, Franzosen 509,00, Kredit 518,50, Dortmund. Un. Str.-Pr. 58,62, Laurahütte 100,62, Darmstädt. Bank 151,75, Deutsche Bank 155,50, Diskonto-Kommandit 208,75, Lübeck-Büchen 168,62, Mecklenburger 194,75, Mainzer 108,25, Marienburger 85,25, Ostpreußische Südbahn 101,87, Galizier 112,50, Rumänier 104,12, Oesterreichische Papierrente 68,50, Oesterreichische Silberrente 69,25, Oesterreichische Goldrente 88,50, 4proz. Ungarische Goldrente 81,00, Italiener 97,62, Russische Anleihen 1871/73 97,25, do. do. 1880 83,00, do. Anleihe 1884 97,25, Russische Noten 214,50, II. Orient-Anleihe 64,87, III. Orient-Anleihe 65,00, Serbische Rente 86,25, Türkische Tabaksaktien 100,75.

In Liquidation befindliche Industriepapiere. (Franco-Zinsen.) Norddeutscher Eisenbahnbetrieb 180,00 bez. u. Gb.

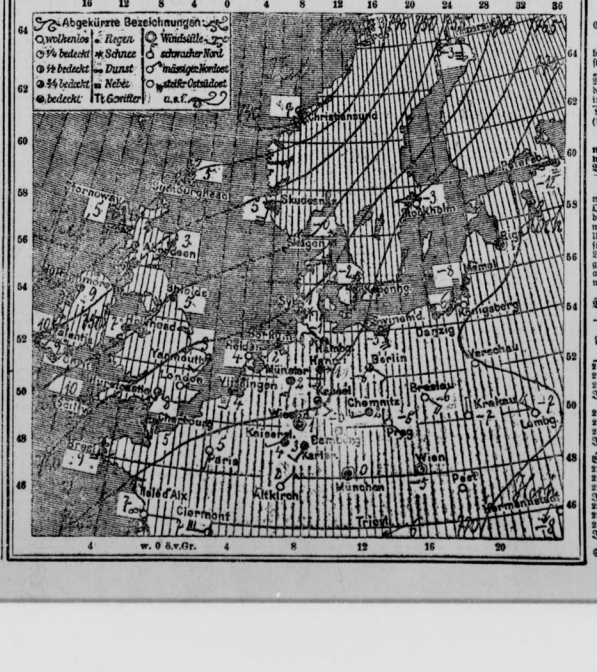
Prolongationssätze der hiesigen Börse. Berlin, 23. Februar. Kredit 0,20 Rep. bis glatt, Franzosen 0,25 Rep. bis glatt, Lombarden 0,60 Dep., Kommandit 0,25 Rep., Dortmunder 0,30—0,35 Dep. Laura glatt — 0,075 Dep., Italiener 0,125—015 Dep., Ungarn 0,0875—0,10 Dep., Bund-Russen 0,15 Dep., 1880er Russen 0,10—0,125 Dep., Orient-Anleihen 0,225—0,25 Dep., Russische Noten 0,20—0,30 Dep. Alles mit Courtage.

Paris, 23. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 10 Min. 4½prozent. Rente 109,77, Egypter 341,26, 3prozent. Rente 81,58, Banque Ottomane 605,62, Türken 17,50, Exterieur 61,77.

— 12 Uhr 55 Min. 4½prozs. Rente 109,75, Egypter 341, Banque Ottomane 605,00, Türken 17,50, Exterieur 61,50, Italiener 97,60, Foncier 1336, Suez 1990.

London, 23. Februar. (Privat-Telegramm des Berl. Tageblatts.) 10 Uhr 30 Min. Egypter 67,31.

— 11 Uhr 2 Min. Egypter 67,43, Türken 17,25, Ottoman 14,00, Lombarden 12,25, Russen 96,00, 4proz. Ungarn 79,75, Italiener 96,06, Spanier 61,37, Eries 13,75, Lake shore 68,75, New-York Central 96,75, Louisville 28,50, Milwaukee 74,87.



Wetterkarte

vom 23. Februar 1885, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach telemetrischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.).

Wetterprognose für den 24. Februar. (Aufstellung der Seewarte auf Grund telegraphischer Beobachtungen privatlich aufgestellt.)

Wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und zeitweise auffrischenden von Südost nach West (rechts) drehenden Winden.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, während ein neues vom Ozean, westlich von Schottland, heranzieht; das barometrische Maximum liegt mit abnehmender Höhe über dem Finnischen Busen. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher, meist südlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter trübe, im Nordwesten zu Schneefällen geneigt. Die Temperatur ist in Deutschland, außer im Nordosten, erheblich gestiegen; die westlichen Gebietstheile sind frostfrei.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Febr.	Barom.-Stand in mm red. zu 0° C.	Luft-Temp. nach 8.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Luft-feuchtigkeit
				0—6	0—10 in %
21.10 N.	769,3	—9,0	NO	1	0	75
22. 6 Fr.	770,5	—11,0	SSO	1	0	78
22. 1 N.	769,9	—1,2	SO	1	0	68
In 24 Std. Höchst. Temp. 0,4, niedr. T. —9,0 °C.						
—	Windgeschwind. p. Std. 10,18 km.					
22.10 M.	765,0	—6,2	S	2	0	74
23. 6 Fr.	762,6	—7,2	SO	2	3	76
23. 1 N.	762,3	—5,3	SSO	1	8	79
In 24 Std. Höchst. Temp. —1,3, niedr. T. —14,0 °C.						
—	Windgeschwind. p. Std. 28,35 km.					
Beobachtungen der landwirthsch. Hochstation.						
21. 8 N.	767,1	—5,2		1	0	74
22. 8 M.	769,4	—7,6	SSO	1	4	84
22. 2 N.	768,0	—1,6	OSO	2	9	79
In 24 Std. Höchst. Temp. 0,6, niedr. T. —3,1 °C.						
22. 8 M.	764,6	—3,8	SO	2	10	76
23. 8 M.	761,1	—5,4	OSO	1	8	76
23. 2 M.	761,3	—1,9	S	1	10	71
In 24 Std. Höchst. Temp. —1,3, niedr. T. —6,0 °C.						

Niederschlag: 21./2. Vormittags 0,2 mm Schnee.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Februar. Die heutige Produktenbörse unterschied sich fast gar nicht von ihren jüngsten Vorgängerinnen, sie verlief wohl in fester Haltung, doch erreichte der Verkehr keinen großen Umfang. Für **Weizen** machte sich noch immer wenig Kauflust bemerkbar, der Handel verläuft ruhig, die Preise bleiben unverändert. — Von loco **Roggen** waren kurz vor der Zollsperre bedeutende Partien angelangt — darunter eine Anzahl Waggons polnischen Roggens — wodurch die Müller bewogen wurden, zurückhaltender im Einkaufe zu werden. Das Angebot überwog daher, die Tendenz verflaute. Termine stellten sich etwas höher, weil die Provinz mit Deckungs-Aufträgen und Neukäufen hervortrat. Selbst aus Rußland wurden heute hier Einkäufe auf frühere Abschlüsse hin vollzogen. — Loco **Hafer** bleibt bei geringem Umsatze fest, nahe Sichten, von denen Frühjahr gut gefragt wurde, stellten sich etwas höher, entferntere Sichten sehr still und unverändert. — **Mais** mehr beliebt und gekauft, daher theurer. — In **Roggenmehl** entwickelte sich zu besseren Preisen ziemlich reger Handel. — **Petroleum** geschäftlos. — **Rüböl** der Kälte wegen lebhafter in nahen Sichten und auch besser bezahlt, spätere Termine unverändert, Schluß matter. Loco **Spiritus**, obwohl reichlich zugeführt, doch von Fabrikanten und Reporteuren anfänglich zu höheren Preisen aufgenommen und doch nicht gänzlich angekauft; der Rest war daher billiger käuflich. Termine setzten fest ein, ermatteten aber, weil das Angebot überwog, Handel unbedeutend.

Berlin, 23. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco 155—178 nach Qual. gef., fein weiß märk. 172 ab Bahn bez., April-Mai 167,50 bez., Mai-Juni 170,25—170,50 bez., Juni-Juli 173,25—173,50 bez., Juli-Aug. 176 bez., Sept.-Okt. 179,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 144—150 nach Qual. gef., mittel inländ. u. poln. 145—146,50, feiner do. 147—147,50 ab Bahn bez., per April-Mai 149,75—150,50—150,25 bez., Mai-Juni 150—150,50 bez., per Juni-Juli 151—151,75—151,50 bez., Juli-Aug. 152,50—153—152,75 bez., Sept.-Okt. 154—154,75 bis 154,50 bez..

Gerste per 1000 Kilogr. loco 125—185 M. nach Qual. gef.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 143—163 n. Qual. gef., ost- u. westpr. 147—150, pomm., uckermärk. u. meckl. 147—150, schles. u. böhm. 147—150, feiner schles. mähr. u. böhm. 151—152, russisch. 142—146 ab Bahn bez., per April-Mai 142,25—142,75 bez., Mai-Juni 142,50—142,75 bez., Juni-Juli 143 bis 143,25 bez.

Mais loco 130—137 M. n. Qual. gef., per April-Mai 117,50 M., Mai-Juni 117,50 M., Juni-Juli 118 bez., Juli-August 118,50 bez.

Erbsen, Kochwaare 155—210 M., Futterwaare 133—146 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 18 M., per April-Mai und Mai-Juni 18,25 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco 18 M., per diesen Monat, per Febr.-März und März-April 18 M., per April-Mai 18,25 M., per Mai-Juni 18,50 M.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 rr. 100 Kilo Br., per Febr. u. Februar-März 20,70—20,75 bez., April-Mai 20,80—20,90 bez., Mai-Juni 20,90—20,95 bez., Juni-Juli 20,05—20,10 bez. Borsigmühle 22½ M.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50 M., Nr. 0 21,50—20 M., Nr. 0 u. 1 —,— Roggenmehl Nr. 0 22,25—21 M., Nr. 0 u. 1 20,75—19,25 M.

Rüböl pr. 100 Kilo etto. ohne Faß 50,7 M., per April-Mai 51,5 bez., Mai-Juni 52 M., Septb.-Okt. 53,7 bez.

Leinöl loco 48 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 23,6 M., per Febr. 23,4 M., Febr.-März 22,6 M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 43,4—43,3 bez., per Febr. und Febr.-März 43,5 bez., April-Mai 44,4 bis 45,5 bez., Mai-Juni 44,8 bez., Juni-Juli 45,7 bez., Juli-Aug. 46,5 bez., Aug.-Sept. 46,9—47,1—47 bez. Gek. 10,000 Liter. Preis 43,5.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 23. Februar. Weizen behauptet, loco 154,00—165,00, per April-Mai 168,00, per Mai-Juni 170,50. — Roggen behauptet, loco 136,00—141,00, per April-Mai 146,50, per Mai-Juni 147,00. — Spiritus fest, loco 42,20, per Februar 42,20, per April-Mai 43,70, per Juni-Juli 45,00.

Breslau, 23. Februar. Weizen per Februar 162,00. Roggen per April-Mai 145,00, per Mai-Juni 147,00, per Juni-Juli 148,00. — Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per April-Mai 43,00, per Juni-Juli 44,00, per Juli-August 45,00. Wetter: Schön.

Posen, 23. Februar. Spiritus loco ohne Faß 41,40, per Februar 41,50, per April-Mai 42,70, per Juni 43,70, per August 44,90 M. — Kündigung —,— Liter. — Tendenz still.

Provisionen.

Berlin, 23. Februar. (Eierbericht von L. Wertheim.) An heutiger Börse trat ein weiterer Preisrückgang. Der Kurs ist jetzt auf einer der Jahreszeit angemessenen Höhe angelangt, so daß größere Differenzen vorerst schwerlich eintreten dürften. Der Börsenpreis für Eier stellte sich auf M. 2,95 per Schock.

Industrie und Handel.

Die Ausführungsbestimmungen zum Sperrgesetz haben in der Geschäftswelt Aufsehen erregt und werden vermuthlich noch zu lebhaften Klagen Veranlassung geben. Die betreffenden Bestimmungen verlangen zum Beweise des Kontraktschlusses zu einem vor dem 15. Januar liegenden Termine die Vorlegung einer notariell oder gerichtlich aufgenommenen oder beglaubigten Urkunde über den Geschäftsabschluß. Nur ausnahmsweise soll das Zeugniß zweier glaubwürdiger vereidigter Inländer genügen, um der Zollbehörde die Ueberzeugung beizubringen, daß die eingeführten Waaren bereits vor dem 15. Januar bestellt und deshalb den erhöhten Zöllen nicht zu unterwerfen sind. Nun wird es aber für so gut wie unmöglich erklärt, die verlangten notariellen oder gerichtlichen Beweisdokumente beizubringen. Auch der mit der Natur der großen Lieferungsgeschäfte nicht näher Vertraute weiß, daß es durchaus nicht üblich ist, derartige Verträge anders als durch den einfachen Austausch von Briefen oder Telegrammen abzuschließen. Die Eventualforderung der Gestellung zweier einwandfreier Zeugen, die unter Umständen einen gerichtlichen Eid abzulegen haben, ist aber nicht minder rigoros. Solche Zeugen werden sich nicht immer leicht finden lassen. In Wirklichkeit wird sich hiernach die durch das Sperrgesetz geschaffene Lage in vielen Fällen so gestalten, daß die Beträge für den erhöhten Zoll an die Zollkassen zunächst abzuführen und erst auf dem Wege langwieriger Reklamationen oder Prozesse wiederzuerlangen sind. Die Absicht der Bestimmungen ist das gewiß nicht gewesen.

Dresdener Bank. Die Bilanz pro 1884 ergiebt einen Bruttogewinn von 4,249,897 Mark oder nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern und Abschreibungen einen Nettogewinn von 3,402,548 Mark. Der am 28. März einzuberufenden Generalversammlung wird die Be… theilung einer Dividende von 7½ pCt. (gegen 8 pCt. im Vorjah… vorgeschlagen. Dem Reservefonds werden 180,000 Mark zugewies… und ca. 77,000 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gewi… setzt sich zusammen aus Zinsen 2,301,600 Mark, Provision inkl. Wechs… Komtoir Dresden 1,234,514 Mark und Effekten- und Konsortial-Kon… 683,828 Mark.

Einlösungskurs der fälligen Koupons und gezogenen Obligation… der 3prozentigen Oesterr. Französ. Staatsbahn Prior.-A… vom 23. Februar bis 28. Februar 80,89 M. für Frcs. 100.

Türkische Bahnen. Wie ein Telegramm des W. T. B. a… Konstantinopel besagt, meldet ein amtliches Communiqué die … folgte Uebergabe des Irade, durch welches die Anträge des Baro… Hirsch abgelehnt und diejenigen der Banque Ottomane unter der B… dingung angenommen werden, daß sie den ottomanischen Gesetz… unterworfen werden. Damit ist eine Frage erledigt, welche die öffe… liche Meinung schon seit Jahren beschäftigt und eine Men… von Zwischenfällen aufzuweisen hatte. Es handelt sich bekan… lich um die in dem Friedensvertrage von 1878 festgestell… Bahnbauten, deren Einzelheiten indeß erst in der Wiener Konfere… von Vertretern Oesterreichs, Serbiens, Bulgariens und der Türkei … Jahre 1883 festgesetzt wurden. Die zu erbauenden Bahnen sollen d… Zweck haben, die Verbindung mit der Strecke Mitrowitza-Salonic… die sich durch Albanien und Macedonien hinzieht und mit der Li… Philippopel-Adrianopel-Konstantinopel herzustellen. Oest… reich hat bereits den Bau der übernommenen Bahnstrecke hergeste… ebenso Serbien einen Theil der von ihm zu erbauenden. Bulgar… geht in der nächsten Zeit an die Ausführung der ihm übertragenen A… gabe. Nur die Türkei konnte zu keinem Entschlusse bezüglich … von ihr zu vollendenden Strecke von 130 Kilometer kommen. Es … deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß endlich Aussicht zur Herstellu… der geplanten Linien vorhanden ist. Für unsere Verbindung mit … Balkanhalbinsel ist dieselbe von der größten Bedeutung. Wie das ob… angeführte Communiqué der türkischen Regierung ferner meldet, … die Schlichtung der zwischen dieser und der Gesellschaft des Bar… Hirsch herrschenden Differenzen einem Schiedsgericht übertragen werde… zu welchem die erstere bereits ihre Mitglieder ernannt hat. Gleichzei… fordert die Pforte den Baron Hirsch und die Eisenbahn-Betriebsgese… schaft auf, innerhalb eines Monats ihre Vertreter für das Schied… gericht zu ernennen.

Zahlungs-Einstellungen. Ueber die Dresdener Immobilie… Aktien-Gesellschaft ist der Konkurs eröffnet worden.

Das „Fr. Journ.“ meldet das Falliment des Mühlenbesitze… Steinmetz, eines bedeutenden Industriellen in Borken, Kurhesse… mit Passiven von 400,000 M.

Wasserstand. Am 21. Februar. Elbe bei Dresden + 0 Met. 86 C., … 21. Februar bei Magdeburg + 2 Met. 13 Ctm. — 21. Februar. Oder … Breslau Oberpegel 5 M. 27 Ctm., Unterpegel — Met. 60 Ctm. Eisstand. … 20. Februar. Warthe bei Posen 1,78 Met. Eisgang. — Unstrut bei Stra… furt am 22. Februar. + 2,10 Met. — 21. Februar. Weichsel bei Tho… 2,26 Meter, bei Warschau 1,96 M., fallend. Treibeis. — Netze bei Fileh… 18. Februar, 1,46 M.

Kurse der Berliner Börse vom 23. Februar 1885.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.		
Dtsch. Reichs-	[3	4	104,50bz B
Pr.cons.St.-An.	[3	4½	104,50 G
do. do.	[2	4	104,40bz
Staats-Anl.1868	[2	4	102,10 G
do.1850,52,53,62	[8	4	102,10 G
Staats-Schlsch.	[2	3½	99,90bz
Neum.Schuldv.	[2	3½	99,—bz
Berl.St.-Obl.	[10	4	102,70 G
do. do.	[2	3½	99,60 G
Bresl.St.-Obl.	[8	4	102,50 B
Königsb.Stadt	[8	4	— —
Ostpr.Prv.-Obl.	[2	4	— —
Rostock.Stadt	[	3½	92,70 G
Wstpr.Pv.-Obl.	[2	4	— —
Brl.Kaufmsch.	[2	4½	— —
Pfand-Briefe: Berl.Pfdbr.	[2	5	110,80 G
do. do.	[2	4½	105,—bz
do. do.	[2	4	102,60bz
do. do.	[2	3½	97,20 G
Lands. Ctr.	[2	4	102,70 B
Kur-u.Nmk.	[2	3½	99,— G
do. do. neue	[2	3½	96,90 G
do.do.	[2	4	102,20bz
Ostpreuss.	[2	3½	96,80bz
do.	[2	4	102,60bz G
Pommersch.	[2	3½	96,70bz G
do.	[2	4	101,90 B
do.	[2	4½	— —
Posen, neue	[2	4	101,80 G
Sächsische	[2	4	— —
Schles.altls.	[2	3½	97,60 G
do. do.	[2	4	— —
do.land.A.	[2	3½	— —
do. C. II.	[2	4½	— —
do.neueII.	[2	4½	— —
Westfäl.	[2	4	102,60 B
Westp.ritts.	[2	3½	96,40 G
do.	[2	4	102,80bz
do. I. B.	[2	4	102,80 G
do. II.	[2	4	102,80bz
doNeulds.II	[2	4	102,80bz
Renten-Briefe: Kur- u. Nm.	[4	4	102,30 G
Pommersch.	[8	4	102,30 B
Posensche	[3	4	102,30bz
Preussische	[3	4	102,30 G
Rh.u.Westf.	[8	4	— —
Sächsische	[3	4	103,— G
Schlesische	[8	4	102,30 G
Schlesw.H.	[3	4	102,40 G
Badische Anl.	[10	4	104,— G
Bayr.Eisb.Anl.	[10	4	104,10 G
Bremer 1880	[10	4	102,10 B
Grosh.Hss.Obl.	[15	4	104,—bz
Hamb.St.-Anl.	[9	4	— —
Hamb.Staatsr.	[10	3½	96,— G
Mekl.Esb.Schv.	[2	3½	96,80bz
Sächs.St.-Anl.	[2	4	— —
Sächs. Rente	[10	3	86,40 B
Pr.St-Pr.Anl.55	[6	3½	145,—bz
Kurh.40Thl.Obl.		—	295,90bz
Bad.Präm.Anl.	[10	4	132,20bz
do. 35 Fl.-Obl.		—	260—bz B
Bayr.Prm.-Anl.	[	4	134,20bz B
Braunsch.20Thl.		—	96,75bz
Cöln-M.Pm.-A.	[2	3½	127,—bz G
Dess.St.-Pr.-A.	[6	3½	— —
Gotha Pr.-Pf.I.	[2	5	97,75bz G
do. do. II. E.	[2	5	96,30bz G
Hamb.Pr.A. 66	[18	3	192,—bz
Lübeck.Pr.Anl.	[6	3½	184,90 B
Meininger Loose		—	25,— G
do. Pr.Pfb.	[17	4	115,70bz
Oldenb.Loose	[17	3	— —

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pr.	[2	5	100,90 G
Brschw.-H. H.	[10	4½	101,40bz G
do. do.	[2	4	98,50bz G
Dän.Landm. IV	[2	4½	— —
D.Grdcr.Pf.III.	[3	5	88,90 G
do. do. IV.	[2	4½	88,90 G
do. do. V.	[2	4	83,90bz
Dtsch.Hyp.-B.	[10	5	104,50bz G
do. do.	[	4½	103,—bz G
do. do.	[2	4	99,90bz G
Hamb.Hp.r.100	[2	4	96,50 G
H.Henck. r.105	[3	4½	104,10bz
Kali Ascherl.	[11	5	101,20 B
v.Kramst.r.100	[2	5	101,80 G
Krpp.Pr.-O.ab.	[3	5	110,75 G
Mekl.Hp.u.W.	[2	4½	— —
do. rz. 100	[10	4½	100,70bz G
Meining.Hp.-P.	[2	4½	100,70bz G
do. do.	[2	4	99,75bz G
Nrdd.Grndcr.H.	[3	5	101,60 G
do. Pfandbr.	[2	5	100,— G
Nürnb.Ver.Pfb.	[3	4½	100,60 G
do. do.	[2	4	101,— G
Pom.Hyp.Pfd.I.	[2	5	106,90 G
do. do. II. IV.	[2	5	102,25bz G
do. do. II.	[2	4½	99,90 G
do.do.III.r.100	[2	4½	98,80bz G
do. do.r. 100	[2	4	95,50 G

Pr Bdc.rekz.110	[2	5	111,— G
Pr.Bd.III r.100	[10	5	103,10 G
do. V.VI.r.100	[10	5	101,40bz G
do. rekz. 115	[2	4½	110,20 G
do.do.rekz.100	[10	4	99,25bz G
do.Ctr.unk.r.110	[2	5	114,— G
do. do.	[2	4½	110,50 G
do. do. r.100	[2	5	102,60bz
do. do.	[2	4½	102,40bz B
do. do.	[2	4	100,60 G
do. kündb.	[3	4	— —
do. Ctr.-Comm.	[8	4	100,75 G
Pr.Hyp.-A.-B.I.	[2	4½	107,75bz B
do. IV. r. 100	[2	5	— —
do. V. r. 100	[2	5	100,75 B
do. VI. r. 110	[2	5	109,30bz G
do.VII.IX.r.100	[10	4½	102,—bz G
do. VIII.r.100	[2	4	99,—bz G
Prs.Hyp.-Vers.	[3	4½	102,—bz
do. do.	[2	4	98,90bz
Schles.Bod.-C.	[10	5	103,— G
do. do.	[10	4½	107,20 G
do. do.	[2	4	99,25 G
Stettin.Nation.	[2	5	100,— G
do. do. r. 110	[2	4½	101,90bz G
do. do. r. 110	[2	4	97,10bz G
Südd.Bd.-Cred.	[8	4	101,50bz G

Ausl.Staats-u.Com. Papiere

BukarestStadt	[4	5	93,40 B
Finnl.Loose p.St.		—	47,50bz
Italien. Rente	[	5	97,90bz
NewyorkStadt.	[	6	— —
do. do.	[	7	— —
Niederl. Anl.	[4	4	101,—bz
Norw.Anl.1884	[21	4	100,10bz
Oest.Gold-Rnt.	[8	4	88,50bz
do.Pap.-Rente	[10	4½	68,80bz
do. do.	[4	4½	68,60bz
do. do.	[9	5	81,40bz G
do.Silb.-Rente	[	4½	69,25bz G
do. do.	[3	4½	69,25bz
do. 1854r Loose	[6	4	— —
do. 1858r Loose		—	306,50 G
do. 1860r Loose	[4	5	119,70 B
do. 1864r Loose		—	303,50 B
Pester Stadt A.	[2	6	89,90 B
Poln. Pfandbr.	[2	5	66,80bz G
do.Liqu. Pfdb.	[11	4	59,20bz
Röm. Stdt.-Anl.	[8	4	96,90bz G
Rumän.St.mitl.	[2	8	108,25bz
do. Staatsobl.	[2	6	104,20bz
do.Rente mitl.	[11	5	99,80bz
do. amort. Rte.	[3	5	94,—bz B
Russ.Engl.A.22	[	5	97,30bz
do. do. 1859	[4	3	72,75 G
do. do. 1862	[4	5	97,30bz G
do. do. 1870	[10	5	98,40 B
do. con. 1871	[9	5	97,40bz
do. do. 1872	[	5	97,40bz
do. do. 1873	[1	5	97,50bz G
do. do. 1875	[3	4½	90,80bz
do. D. A. 1877	[	5	99,20bz
do. do. v.1880	[4	4	83,10bz
do.Obl.de1884	[4	5	97,50bz B
do Goldrente	[11	6	109,60bz
do. Orient-A.	[11	5	64,50bz
do. do. II. Em.	[	5	64,60bz
do. do.III.Em.	[4	5	64,70bz G
do. Nikol. Ob.	[4	4	86,30bz G
do. Pol. Schtz.	[3	4	91,50 G
do. Pr.-A. 1864	[2	5	146,—bz
do. 1866	[9	5	141,10bz G
do. 5.A.Stiegl.	[3	5	— —
do. 6. do.	[3	5	92,70bz
do.Bod.-Cred.	[2	5	95,30bz
Russ.Cntr.Bod.	[2	5	89,60bz
Schwed.St.-A.	[10	4½	104,40 G
do.Hyp.Pfdbr.	[10	4½	101,90 G
do. neue 79er	[3	4½	102,30 G
do. do.	[	4	97,— G
do.Sdtät.Pfdbr	[10	4½	101,—bz G
Serb.Hyp.-Obl.	[2	5	86,10bz G
do. amort. Rt.	[2	5	86,50bz G
Stockholm	[22	4	97,20bz G
Türk. Anl. 65		fr.	8,90 B
do. do. conv.	[9	1	17,40bz B
do.400Frcs.Loose		fr.	40,50bz B
Ung. Gld.Rente	[	4	81,30bz
do. kl. 100 fl.	[	4	82,10bz
do. G. Inv.A.	[2	5	100,30 G
do.Papier-Rnt.	[1	5	77,50 G
do. Loose ..		—	223,40 B
do. St.-Eisb.-A.	[	5	101,—bz G

Eisenbahn-Actien.

	Div. 1883	
Aachen-Jülich .	5	111,10bz G
Aach.-Mastricht	2½	59,90bz
Altenbg.-Zeitz	10½	208,—bz
Berl.-Dresden [6	0	17,20bz
Crefelder . . . [6	4⅘	111,50bz
Cref.-Uerding.	—	116,75bz G
Drtm. Gr.Ensch.	2½	61,—bz G
Eutin-Lüb. A.	1	47,75bz G
Frankf.-Güter [8	6¾	121,60bz
Halle-Sor.-Gub.	0	53,6 B
Ldwigh.-Bexb. [	9	214,40bz
Lübeck-Büchen	7¼	168,50bz
Mainz-Ldwgh. [	4½	168,30bz
Marinb. Mlawka	2	85,40bz
Mekl. Fried.Frz.	9⅓	194,80bz
Münst.-Enschd. [6	0	2,80 G
Nordhaus.-Erf.	0	52,— G
do. abgestplt.	1	57,—bz B
Ostpreuss.Südb.	5⅝	101,50bz G
Saalbahn	0	62,25bz
Strg.-Pos.4½% [2	4½	103,40bz
Weim-Ger.4½%	4½	36,90 B
do. do. 2¼%	2¼	31,—bz B
do. do. fr.	0	28,50bz G
Werrabahn . . .	5	84,20bz
Albrechtab.5% [2	1½	25,40bz
Amsterd.-Rott.	8	149,—bz
Aussig-Teplitz.	14¾	273,20bz
Balt. Eisenb. [	3	63,20bz B
Böh.Westb.5% [	7½	125,75bz
Buschtiehr. B [	3¾	80,—bz G
Dux-Bodenbach	9	157,80bz B
Elis.Westb.5% [	5	98,20bz B
FranzJosef5% [	5	87,10 G
Galz. Carl. Lud [	7,03	112,70bz
Gotthardtb. [1	2½	111,75bz
Graz-Köflach	6½	108,30bz
Kasch.-Oderb. [	4	63,—bz
Krpz. Rudb.5% [	4½	76,75bz G
Kursk-Kw5% [10	10,10	163,25bz
Lüttich-Limbrg	0	12,70bz
Mosk.Brest3% [	3	66,40bz G
Oest.Fr.Staatb [	6⅔	509,50bz
Oest.Localb.5%	5½	74,60bz G
OestNdwb.5% [	4⁹/₂₀	291,75bz
do. Elbth. B.	5	324,50bz
Raab-Oedenb.	0	38,30bz G
Rchb.Pardb4½ [	3,81	63,40bz
Rss.Staatb.5% [	7½	132,60bz
do.Südwstb.5% [	5	65,—bz G
do. do. grosse [	5	64,70bz B
Schwz.Contr.-B.	4	92,10bz
Schwz. Nrdostb.	0	60,70bz G
Schwz. Unionb.	0	67,—bz G
Schweiz.Westb.	0	24,—bz
Südöstr. p.St. [23	1⅕	239,—bz
UngGalVb5% [	5	75,—bz
Vorarlberger [2	5	81,20bz G
Warsch.-Wien.	10	222,—bz G
Weichselb.5% [10	—	64,50 B
Westsizilian.	5⅔	90,20bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

	Div. 1883.	
Altd-Clb.A.4½ [6	4½	102,— G
Angerm.-Schw.	1½	— —
Berlin-Dresd. [6	0	43,75bz G
Bresl.-Warsch.	2¼	67,60bz G
Halle-Sor.-Gub.	5	123,40 G
Marienb.Mlaw.	5	115,20 G
Münst.-Ensch. [6	0	8,40 G
Nordhaus.-Erf.	5	112,50bz B
Oberlausitzer	0	78,80bz G
Ostpr. Südbahn	5	118,70bz G
Paul.-Neur4½% [6	4,10	106,80 G
Saalbahn . . .	3¼	104,—bz B
Weimar-Gera	1½	71,25bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

	Z.-F.	
Altona-Kiel . .	4	— —
Brl.-Hamb.St.-A.	4	431,50 G
Brsl.-Schw.-Fb.	4	117,20 G
Magd.Halb. B. [10	3½	— —
Niedersch.M.x. [2	4	102,—bz B
Obschl. ACDE [	3½	— —
do. Lit. B. [	3½	— —

Eisenb.-Prior.-Oblig.

	Z.-F.	
Aachen-Jülich [2	5	104,— B
Berg.Mrk.I.II. [	4½	104,— G
do. III. S. A. [	3½	97,30 B
do. III. S. B. [	3½	97,30 B
do. III. S. C. [	3½	97,30 B
do. IV. S. [	4½	104,25 B
do. V. S. [	4½	104,25 B
do. VI. S. [	4½	105,50 G
do. VII. S. [	4½	104,— G
do. VIII. S. [	4½	104,10bz
do. IX. S. [	5	103,—bz G
do.Aach.D.I.II. [	4	— —
do. do. III. [	4½	— —
do.(DortSst.)II [	4½	103,90 G
do(Düss.-Elb)I [	4	— —
do. do. II. [	4½	— —
do. (Nordbahn) [	4½	103,90 G
do.RuhrC.I.II [	4½	— —
Berl.-Anh.A.B. [	4½	103,90 G
do. do. C. [	4½	103,90 G
Oberlausitzer [	4½	— —
Brl-Dresd.gar. [	4½	103,80 G
Berl.-Görl. cv. [	4½	103,90 G
do. do. B. [	4½	103,90 G
do. do. C. [	4½	103,90 G
Berl.-Hmb.I.II [2	4	102,30 G
Brl.-Hmb. III. [2	4½	104,50 G
B.-P.-Mgd.A.B [	4	— —
do. C. [	4	102,— G
do. D. [	4½	104,30bz
do. E. [	4	103,90 G
do. F. [	4½	103,90 G
B.St.II.III.VI. [	4	102,50 G
Braunschweig [	4½	— —
do. II. [	4	— —
Bresl.-S.-F. D. [	4½	— —
do. do. E. [	4½	— —
do. do. F. [	4½	— —
do. do. G. [	4½	— —
do. do. H. [	4½	104,10bz G
do. do. I. [	4½	104,10bz G
do. do. K. [	4½	104,10bz G
Bresl.-S.-Fr.76 [	5	102,75bz B
Cöln-Mind.I.E. [	4½	— —
do. III. E. [	4	102,60bz
do. IV. E. [	4	102,60bz
do. V. E. [	4	102,60bz
do. VI. E. [	4½	105,60 G
do. VII. E. [	4½	104,10bz
Halle-Sor.A.B. [	4½	104,25 B
do. Lit. C. [	4½	104,— G
Lübeck-Büch. [	4	— —
Märkisch-Pos. [	4½	— —
Magd.Halber. [	4½	104,— B
do. 1865 [	4½	— —
do. 1873 [	4½	104,10 G
Mgd.-Leipz.A. [	4½	106,40bz B
do. B. [	4	102,50bz G
Mgd.-Wittenb. [	4½	103,90 G
do. do.	3	87,60 B
Mainz-Ludwh. [	4	101,60 G
do. 1875, 76 [	5	102,50 B
do. 1874 [	4	101,80 G
Ndsch.-Mk.S.I [	4	102,— B
Nordh.-Erf. I. [	4½	103,— G
do. do. [	4	101,10bz G
Oberschles. B. [	3½	— —
do. Lit. C. [	4	— —
do. Lit. E. [	3½	— —
do. Lit. F. [	4½	103,90 G
do. Lit. G. [	4½	103,90 G
do. Lit.H gar. [	4½	104,— B
do. Em. v. 74 [	4½	— —
do. Em. v. 79 [	4½	106,50 B
do. Em. v. 80 [	4½	104,— B
do.Brieg Neis. [	4½	— —
Oels-Gnesen. [	4½	— —
Ostpreuss.Sdb. [	4½	103,— G
R. Oder-Ufer [	4½	— —
do. do. II. S. [	4	— —
Rhein.III.58.60 [	4½	104,20bz B
do. 62, 64, 65 [	4½	104,20bz B
do.do.69,71,73 [	4½	104,20bz B
Thüring.I.III. [	4	102,50 B
do. II. Ser. [	4½	104,10 G
do. IV. Ser. [	4½	104,10 G
do. V. Ser. [	4½	104,10 G
do. VI. Ser. [	4½	104,10 G
Weimar-Gera [	4	100,90 B
Werrabahn [	4½	— —
Aachen-Mastr. [	4	99,50 B
Albrechtsbahn [	5	82,60 G
Böhm. Nordb. [	4	95,50 G
Buschtir Gold [	4½	103,50 G
Dux-Bodenb. [	5	86,10bz
do. II. [	5	85,20bz G
Elisb.-Goldpr. [	4	98,60bz G
Fünfk.-Barcs. [	5	84,— G
Gal.Crl.Ldwb. [	4½	82,90bz G
do. de 1882 [	4½	82,50 G
Gömör. E.-Pf. [	5	101,70bz G
Gotthard II. [	5	101,60bz G
do. III. [	5	103,80 G
do. IV. [	5	106,20bz G
do. [	4	99,50bz G
Kais.Frd.Ndb. [	5	91,40 G
Kasch.-Oderb. [	5	83,20bz G
do. Goldpr. [	5	102,30 B
Kronpr.Rudolf [	4	72,80bz
Lmbg.-Czern. [	5	83,40 B
do. steuerfr. [	4	74,90 G
do. steuerpfl. [	4	68,20 G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	60,—bz
Niedl.Will.III. [	4½	94,40bz G
Oest.-Frz.-Stb. [	3	400,75bz G
do. do. 1874 [	3	397,75bz
do.Ergänzgsn. [	3	394,—bz G
do. neue [	3	106,—bz
do. Goldprior. [	4	99,10bz B
Oest. Nrdwstb. [	5	85,50 G
do. do. Goldpr. [	5	105,60 B
do.L.B.(Elbth.) [	5	84,90 G
Ostrau-Friedl. [	5	— —
Pilsen-Priesen [	4	72,70bz G
Prag-Dux Gld. [	5	105,50 G
Raab-Grazer [	4	95,25 G
Raab-Oedb.Gd [	3	67,80bz G
Reichb.-Pardb. [	5	83,90bz G
do. do. Goldpr. [	5	104,20 G
Salzkgut-B. [	4	96,50 G
Süditalien . . [	3	313,—bz G
Südöstr. Bahn [	3	312,60bz G
Südöstr. neue [	3	312,80 G
Südöst.Lb.Obl. [	5	104,10 G
Theissb.-Prt. [	5	87,60 G
Ung.Gal.V.-B. [	5	82,20 G
do. Nordostb. [	5	81,75bz
do.do.Goldpr. [	5	101,80 G
do. Ostbahn [	5	81,75bz
do. do. II. [	5	101,—bz B
Baltische . . . [	5	98,50 G
Brest-Grajewo [	5	97,70 B
Chark.-Azow. [	5	100,70bz B
do. kleine [	5	98,60bz
Chk-Krement. [	5	100,50 G
Gr.russ.E.Obl. [11	3	71,60 G
Ivang.Dombr. [	4½	92,40 B
Jelez-Orel . . [	5	100,— G
Jelez-Woron. [	5	98,75bz
Kozl.-Woron. [	5	100,70bz G
do. Obl. [	5	87,40 G
Kursk-Chark. [	5	100,60bz G
Ksk.-Ch.-Az.O. [	5	92,60 G
Kursk-Kiew [10	5	102,30bz G
Losow-Sewast [	5	90,90bz
Moscau-Rjas. [10	5	101,30bz G
do. Smolensk [	5	100,30bz
Orel-Griasi. [	5	89,— G
Poti-Tiflis . . [	5	— —
Rjäsan-Kozl. [	5	100,70bz G
Rjaschk Msch. [	5	99,80 G
Rybsk.-Bolog. [	5	96,10bz
do. II. [	5	88,25bz
Schuj.-Ivanow [	5	99,70 G
Transcauc. [	3	64,60bz
Wladikawkas [	4	— —
Wrsch.Teresp. [	5	102,25bz
Wrsch.Wien II [	5	103,40 G
do. III. [	5	102,90bz
do. IV. [	5	102,60 G
do. V. [	5	102,25bz G
do. VI. [	5	102,75bz
Zarskoje-Selo [	5	78,75bz G

Calif.Og.	97,50	S.Joaq.	104,5
Cent.Pac	109,—	St.Miss	— —
St.Louis&S.Francisco	87,60 G		

Bank-Actien.

	Div. 1883.	
Aachen.Discont.	7	110,— B
A.Dtsch.Hnd.-G.	7	79,— G
Amsterd. Bank	7½	126,60 G
Antwerpen. Bk.	4	108,— G
Badische Bank.	5½	118,50 G
B.f.Rnl.Wstf.cv.	4½	88,75 G
B.f.Spritu.Prdk.	4	66,10 G
Barm.Bnk.-Ver.	6	105,75 B
Basel.Bnk.-Ver.	7	162,— G
Berg.-Mrk.Elbf.	7½	119,50bz G
do. Industr.	3½	69,25 G
Brl.Cassen-Ver.	5½	130,25 G
do. Handelsges.	7	155,90bz G
Brl.Prd.Hndlsb.	5½	86,— B
Braunsch. Bank	5	100,— B
do. Credit	6	105,—bz G
do. Hyp.	4½	79,—bz G
Bremer Bank	4,87	107,10 G
Bresl. Disconto	5	83,—bz G
do. Wechslerbk.	5⅓	96,—bz G
Chemn.Bk.-Ver.	0	93,75 G
Coburger Credit	3	70,—bz B
Cöln. Wechslbk.	5½	93,75bz B
Dän. Landm.-B.	7	122,50 G
Danz. Privatbk.	9	124,—bz G
Darmstädter B.	8½	151,50bz G
do. Zettelbank	5⅓	111,50bz B
Dessauer Credit	5	104,75 G
Dessau.Landsb.	7	124,—bz G
Deutsche Bank	9	155,60bz G
do.Effectb.Hahn	9	123,50 G
do.Genossensch.	7½	136,— B
do.Hypothekbk.	5	92,—bz G
do.Nationalbnk.	5	96,— B
Disc.-Command	10½	208,90bz G
DresdenerBank	8	125,40bz G
Essener Credit	6	100,——bz
Geraer Bank . .	5	91,—bz G
do.Cred.u.Hdsb.	5½	91,75 G
Gotha.Privatbk	6	115,50bz G
do. Grunderdtb.	0	88,—bz G
do. do. junge	0	72,60bz G
Hb.Com.-u.Disc.	6⅔	123,25 G
do. Hypothbk.	6	100,25 G
Hannöv. Bank .	5⅓	113,75 G
Königsb.Ver.-B.	6	101,50 G
Landw. Bank .	4	84,50 G
LeipzigerCredit	10	175,40 B
do. Discont	7	108,50 G
Lübecker Bank	5½	— —
Lüb.Commrzbk.	5½	105,— B
Luxemburg.Bk.	7	137,50bz
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	107,50 G
do. Privatbk.	5½	— —
Mekl.Bk.40%E.	6⅔	108,25 G
Meckib.Hypoth.	6	102,25bz G
Meining. Credit	5¼	93,75 G
do. Hypothek.	4⅔	92,— B
Nat.-B.f.Dtschl	5½	91,25bz G
Niederlaus. Bk.	5½	92,50 G
Nordd. Bank . .	8½	155,75 G
do.Gr.-Crd.-Bk.	0	46,80bz
Oberlaus. Bank	6	104,25 B
Öst. Cred.-Anst.	8¾	518,50bz
Old.Spar-u.Lhk.	7	148,50bz
Osnabrücker . .	7	127,— B
Petersb. Disctb.	14	146,70bz B
do. Internat. B.	11½	118,75 G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	51,—bz B
Posen.landw.B.	5	66,— G
do. Prov.-Bank	6½	116,75 B
Pr. Bod.-Crd.-A.	5½	104,90bz G
do. Centr.-Bod.	8¾	128,20bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	5	89,25 G
P. Hyp.-Versich.	5	93,50 B
do.Immobil.-B.	7	— —
do. abgestplt.	7	109,— B
Prss. Leihhaus .	0	24,60 G
do. convert. .	0	93,10bz G
Rchsb.-A.4½%	6¼	144,50bz G
Rh.-Wf. Gen.cv.	3½	64,10 G
RostockerBk. [2	5½	95,50 B
Russ. Bk. f.a. H.	5	85,30bz G
Sächsische Bk.	5½	117,80 G
Schaffh. Bankv.	4	92— G
Schles. Bankv.	5⅓	103,30bz
Südd. Bd.-Credit	6	136,75bz G
Vereinsb. Bl.	11	110,55 G
Warsch. Comzb.	9⅔	86,20bz
do. Discontobk.	9⅔	84,25 G
Weimar. Bk. v.	5	79,75 B
Westfäl. Bank .	6	103,25bz
Wien. Unionsbk.	6	140,— B
Württ. Vereinsb.	7	122,60 G

Gold, Silber u. Banknoten.

Soverg.	— —	Engl.B.	— —
20Fr.St.	16,19bz	Frz.Bk.	80,95bz
Dollars	4,185 G	Ost. do.	165,25
Imper.	16,73 G	do.Slbg	— —
do.500 G.	1395,—	Russ.B.	214,85

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G. 322,8)

Bank-Disconto. Amsterd. 3. Berl. 4. (Lomb. 5). Brüssel 3½. Lond. 4. Petersb. 6. Wien 4. Paris 3.

Industrie-Papiere.

	Div. 1883.	
Berliner Brauereien: Adler . . . [	0	58,75bz
do. 5% Obl. [	—	102,50bz G
Ahrens(Mb [	0	96,80bz
Bock . . . [	4	101,—bz G
Böhm.Brauh	9	201,—bz G
Bolle . . [	0	44,—bz
Friedrchsh [	9	186,—bz G
Königstadt [	4½	118,50bz
LandréWb. [	8	155,50bz G
Oranb.Sch. [	0	45,25bz G
Patzenhof. [	25	435,— B
Schlossbr. [	0	90,50 G
Schultheiss [	10	214,75bz G
Tivoli. . [	6	121,90bz
Unions . . [	3	101,50 B
Vereins fr. .	0	— —
do. conv. [	1	— —
Wssb.(Ger) [	6½	— —
Aach.-Höng.Bg.	0	29,75 G
A.-G. f. Bauausf.	2	74,60bz G
Admir.-Gart.-B.	1⅔	56,60bz G
Allg.Häuserbau	0	58,60bz G
Anh. Kohlenw.	10	141,—bz G
Anh. Maschinb.	6	70,50 G
Annen.Gussst. [1	0	36,— G
Aplerbeck(Mg.)	5	— —
Aquarium . . .	4	76,75 G
Arenb.Bergbau	6	— —
Baugs.f.Mittelw	0	33,90bz B
Bgs.kl.Thiergt.	5	104,90bz G
Brg.M.6%Obl. [2	—	104,50 B
Berl.A.Omnibus	9½	176,25bz
do.Anh.Masch.	7½	118,90bz G
do. Bazar . . [6	8½	161,75 G
do. Brodfabrik	14	167,— B
do. Charl.B.-V.	0	118,50bz G
do. do.Pferdeb.	4	114,75bz
do. Cichorfabr.	6	108,—bz G
do. Gr.Pferdeb.	9¾	215,50bz G
do. do. 4%Pr. [2	—	101,10bz G
do. Holz-Comt.	6	88,50bz
do. Höteiges.	0	42,90bz G
do. Kammg.	1½	85,50 G
do.Neuend.Spin.	5	92,50 G
do.Neust.5%P. [	—	97,60 G
do. Pappen. [6	4	68,50bz
Berzelius . . .	6	85,—bz
Birkenwerder .	0	32,50bz G
Bismarkhütte [1	8	109,75 G
Boch.Brg.A. 6%	0	63,60 B
Boch.Gusssthl. [1	10	135,—bz G
Bonifacius . . .	0	66,—bz
BorussiaBergw.	5	92,—bz G
Braunsch.Jute [1	20	178,—bz G
Braunsch.Kohl.	1¼	33,60bz G
Bredow Cemt. .	—	135,50bz G
Bredow Zuck. [1	5	95,—bz
Bresl. Br. W. [5	2½	94,75 G
Bresl.Oel-Fbr. [1	¾	65,— B
do. Strassenb.	6½	139,25 B
do. W. F. Linke	11	139,90bz G
Carlsr.Pferdb.	9	131,75 G
Cnt.Hôt.6%Pr. [	—	73,20 B
Chemn.Werkz [1	5½	96,60bz G
City, Bau-Ges.	0	25,70bz G
Cöln-Brgw-Ver.	7	104,— G
Cöln-Müsen [1	0	16,10bz
Cons. Alkaliw.	10	138,— G
Continent.Pfdeb	4	106,40 B
Dessauer Gas	13	196,—bz G
do. 4½% Obl. [2	—	106,75 G
Dts.Asph.-Grub.	3¾	46,25bz
do. 5% Oblig. [2	—	103,75 G
Dtsch.Baugs.cv.	1⅔	90,—bz G
Dtsch.Edison	4	93,10bz G
Donnersmarkh.	3½	49,50bz B
Dort.Brg.St.P. [1	0	31,50bz G
do. 6%Oblig. [	—	101,— B
Dortm. Union [1	0	— —
do. 500 M. [1	0	— —
do. Lit.A. 6%	1	58,50bz G
do. Prt.-Ob.5% [	—	106,20 B
Eckert, M.-F. [6	9	131,—bz G
Egestoff.Msch. [1	0	— —
do. 6% A.Pr. [1	5	75,75bz G
do. 6% Salinen .	6⅚	111,50 B
Erdmsd.Spin.cv.	6½	99,80bz
Eschwlr. Bgw. [1	2	47,90 B
Fonrobert . . .	3	109,50bz G
FreundM.F.cv. [1	6	124,50bz G
Friedrh. Bauv.	0	11,—bz B
Frister u.Rossm.	4	89,—bz G
do. 5% Obl. [3	—	101,50bz G
Gelsenkch.Bgw	7	113,50bz G
Georg-Marien [1	0	52,10bz G
Germ. 6% 80er [1	—	100,50bz G
Germ. St.-Pr. [1	0	90,25bz G
Glauzig.Zuckf [	5⅓	68,75bz G
Glückauf . . .	0	32,50 G
Görl.Eisbahnb [1	12	147,— G
do. (Körner) [1	0	85,—bz G
Grand Hôtel 5% St.-Pr. 15/6 84		
Greppin. Werke	4½	83,— B
Hag.Gusst.cv. [1	7	104,75bz
Hall. Maschinen	25	218,—bz B
Hbg.Dynamit [1	11	122,—bz G
do. Strassenb.	4½	118,50 B
Hannov. Baugs.	0	9,— G
Harb.-W.Gum. [1	17½	224,50bz G
HarkortErben [1	4	69,— G
do. Brückenb.	0	34,25bz G
Harpen.Brgw. [1	0	— —
Hartm.Säch.F. [1	9	137,10 G
Harzer St.-Pr. [1	0	28,— G
Hemmoor	7³/₁₁	147,50bz G
Hess. Rhein. [1	0	5,25 G
do. 6%Pr.-Obl. [2	—	— —
Hiber. u.Shamr.	6	95,50bz G
HörderBergw. [1	0	22,50 G
Immobil.-Ges. .	4¼	88,— B
Inow. Salzw. . .	2½	40,90bz G
Kette, Elbe . .	7	129,50bz G
Köhlmann . . [5	9	205,— B
König.Marienh.	2	44,90bz
Königsb.Pfrd. [1	4	74,—bz B
do. 5% Pr. [1	—	102,— G
König Wilhelm	0	33,80bz G
Körbisdf.Zckf. [6	11	107,50bz G
Kramsta Lein. [1	8	133,50 B
Lauchhammer [1	2½	65,— G
Laurahütte . [1	4⅓	— —
Leopoldsh. . . [1	6	100,25bz
Lichterf. Bauv.	0	44,25bz G
Löwe & Co. . .	10	215,—bz G
Louise Tiefb. [1	2	40,90bz
Märk. Masch. [1	4	79,75bz G
Märk. Westf. [1	0	42,70 B
Magdburg. Gas	8⅓	141,— G
do. Brgw.-Ges.	15	204,—bz G
do. Strassenb.	10	186,—bz
Marie cons. . [1	6	95,75 B
Marienh.Kotz. [6	0	40,— B
Mechern. Brgw.	15	166,50 G
Mckbg. Masch.	5⅓	130,— G
Mend.&Schwt. [1	0	29,50bz
NeueGasNoite [1	6⅙	113,25bz G
Neuss Wagenb.	1¼	38,40bz G
Nrdd. Eiswerke	1½	57,75bz
Nordd. Lloyd .	10	116,—bz G
Nordh. Tapetf.	6¼	114,— G
Nürnbg. Brau.	4	85,10bz G
Obers.Eisb.Bed.	3	50,25 G
Oelheim	0	37,75bz G
Oppln.Cementf.	6⅔	117,—bz G
Oran.chem.Fab.	5	101,25 G
do. St.-Prior. 6%	5	102,25 G
Passage conv. .	2⅔	58,50bz G
Pass 4½% Ob. [	—	98,90bz
PhönixBwg.A [1	⅓	76,— B
PhönixBgw.B [1	0	— —
Pluto Bergwerk	0	48,25 G
do. 5% St.-Pr.	5	83,75 B
Pommer.Masch.	0	71,—bz G
Pos. Spritfabr. [1	5⅓	79,—bz
Potsd.Strassenb	0	44,75bz G
Rath.Opt.Ind. [6	3	72,25bz G
Ravensbg. Spin.	11	148,60bz
Redenhütte. . [1	3	77,—bz
do. 6%Oblig. [10	—	112,25 B
Rhein-Nassau .	2	40,10bz
Rhein. Stahlw. [1	16⅔	214,—bz
Rositz. Zucker	7	—,—
Rostck.Schiffb [1	0	12,—bz
Rss. 6% Msch. [	—	—,—
do Nphr.6%Ob. [	—	99,50bz
Sächs. Gussst. [	5	96,25bz
Sächs.Nähfad. [	0	51,50bz
doStickmasch [1	10	133,—bz
do.Thür.Brkohl.	15	199,—bz
do.do.St.-Pr.5%	15	—,—
do.W.-Schönh [1	9	148,—B
Saline Salzung.	6	80,40bz
Schaaf. Fellenf.	0	43,—G
Schäff u.Walck.	8	131,80bz
Schering Ch.Fb.	12	232,10bz
Schles. Cement	12	162,—bz
do. Kohlen [1	0	26,30 G
do. Zinkhütt.A	6	103,90bz
do do.4½%St.P.	6	111,—G
do.do. Obl.5% [10	—	106,25 B
Schwanitz Gum.	16	190,50 B
Schwartzkopff [1	16	214,10 G
SentkerWrkz. [1	0	87,00bz
Selbrig . . . . [20	4	111,—bz
Spediteurverein	6⅔	59,50bz
Spinn Bronce [6	7	112,25bz
Stadtbg.Hütte [1	4	51,—B
Stassfurtchem [1	10	133,—bz
Stett. Strassb. [	2	64,—bz
Stobwasser.cv. [9	4	83,25 G
Stollb.Znk.-Act.	0	17,70bz
do. do. Pr. 5%	0	—,—
Strals. Spielk. [1	2½	51,40 B
Stuttg. Baumw.	10	125,50 B
Sudenbrg. M.-F.	30	255,—bz
Südd. Immob.	0	—,—
Tarnow, Bergb.	0	—,—
Thale6%S.Pr. [18	7½	107,—bz
Union, Bauges.	4⅔	97,— G
do. chem. [5	4	80,10bz
do. Tabak.	0	—,—
U.d.Lind.,Bauv.	0	16,50bz
Ver.Thür.Salin.	4⅔	70,50 G
Victoria H. . fr.	0	13,—b
do. St.Pr.fr.	0	18,—b
Viehmarkt . . .	0	18,—b
Voigt u. Winde	14	187,—b
Volpi u. Schl. G.	6½	140,75 G
Vorwärts Bielef	9	127,50 G
Vulkan . . . . [1	0	28,— G
Warsteiner. . .	0	8,75bz
Westf. Draht [1	5	78,75 B
do. 5% Oblig. [3	—	100,20 G
do. Union [1	0	13,—bz
do. do.conv. [1	0	—,—
do. 6%St.Pr. [1	8	93,25bz
Wiede, Dpfm. [1	0	59,—bz
Wilhelmshütt. [6	0	43,50bz
Wöhlert 5% Ob.	—	—,—
Wurmrevier [1	4	74,50bz
Zeitz. Masch. [1	13½	166,—bz
Zool. Gt.-P.5% [3	—	104,50 B

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	169,40bz
do.	2 M.	168,70bz
Belgien	8 T.	80,80 G
do.	2 M.	80,50bz
London	8 T.	20,48bz
do.	3 M.	20,34bz
Paris	8 T.	80,80 G
do.	2 M.	80,50bz
Wien ö. W.	8 T.	164,90bz
do.	2 M.	164,25bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,65 B
Skand. Pl.	10 T.	112,15bz
Ital. Pl.	10 T.	80,40bz
Petersbg.	3 W.	213,90bz
do.	3 M.	212,—bz B
Warschau	8 T.	214,30bz

Die Noten bedeuten … Zinstermine: [1=1/1. [2=1/… 1/7. [3=1/4 u. 1/10. [4=1/5 u. … [5=1/10. [6=1/4. [7=1/6. [8=… [9=1/3 u. 1/9. [10=1/3 u. … u. 1/12. [13=1/3. [14=… [15=15/5 u. 15/11. [16=15/… [17=1/5. [18=1/6. [19=verschie… dene, [20=1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vie… teljährl.), [21=15/3, 15/9. [22=… 15/12. 23=1/5. ohne Note=1/… Die Zinsen sind bei den f… verzinslichen Papieren a… gegeben; die Usance-Zins… bei Actien betragen 4%. Au… nahmen sind besonders b… zeichnet.

Umrechnungssätze 1 Dollar … 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Wä… = 2 Mk. 100 Guld. holl. Wä… = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 M… 100 Frcs. = 8… Mk. 7 Gul… südd. Währ. = 12 Mk. 1 M… Banco = 1,50 Mk. 1 Liv… Sterling = 20 M.

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Vermischte Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Kornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, für d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.